169. Dienstag den 22. Juli 1856. 169.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 20. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Konsul Friedrich Claussen zu Tampico in Mexiko den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Organisten Gottlieb Benjamin Gitschmann zu Schönwald, im Kreise Kreutzburg, Regierungsbezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Rendanten der General-Kommissionskasse, Korth zu Stargard, den Titel „Rechnungsrath"; und dem Uhrmacher Theodor Julius Brinkmann zu Potsdam das Prädikat eines K. Hof-Uhrmachers zu verleihen.

Dem Berggeschwornen Jakob Müller zu Louisenthal, im Bergamtsbezirk Saarbrücken, ist der Charakter als Ober-Berggeschworner ertheilt worden.

Ihre K. H. die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist gestern hier eingetroffen und im K. Schloß abgestiegen.

Nr. 169 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. General-Postamts zwei Verfügungen vom 16. Juli 1856, betr. die Aufhebung des Frankirungszwanges für Briefe nach Mersina und Sinope; und die Ermäßigung des britischen Seeporto's für die Korrespondenz nach und aus Aegypten via England.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 18. Juli, Nachts. In heutiger Sitzung des Unterhauses verweigerte Palmerston über die weitere Verwendung der Fremdenlegion Auskunft zu ertheilen. Im Oberhause erklärte Panmure, er werde am Montage mittheilen, was in Bezug des Berichts über die Krimmuntersuchung, welcher bereits der Königin vorgelegt ist, geschehen solle.

London, Sonnabend, 19. Juli. Ehegestern fanden neue blutige Schlägereien in Aldershott zwischen Engländern und deutschen aus der Türkei angekommenen Legionären statt. Von beiden Seiten kamen bedenkliche Verlezzungen vor. Kavalleriechargen etablirten zuletzt die Ruhe.

Paris, 18. Juli. Es heißt, Narvaez werde heute von Paris abreisen.

(Eingeg. 19. Juli, 7 Uhr Abends.)

Paris, Sonnabend, 19. Juli, Nachm. Die Differenzen zwischen Mexiko und Spanien sind geordnet. Gestern ist der spanische Gesandte Olozaga in die Bäder von Eaux bonnes abgereist.

(Eingeg. 20. Juli, 9 Uhr Vorm.)

Paris, Sonnabend, 19. Juli, Abds. Eine hier eingetroffene Depesche aus Bayonne meldet aus Saragossa vom Freitage, daß ganz Aragonien sich gegen Odonnell erklärt habe. Der General Guerra leitet die Insurrektion. Die Cortes versammeln sich in Saragossa, woselbst bereits 85 Deputirte eingetroffen sind.

In Paris wurde versichert, daß einige französische Regimenter an die spanische Grenze gesandt worden seien. Es sind viele angesehene Spanier nach ihrer Heimath zurückgereist. — Das „Pays" sagt, daß nach den letzten Nachrichten aus Gallizien, Castilien, Estremadura, Catalonien, Granada und Valencia, in diesen Provinzen Ruhe herrsche.

(Eingeg. 20. Juli, 6 Uhr Abends.)

Paris, Sonntag, 20. Juli. Man versichert, daß Espartero in Madrid (er wäre also nicht in Logrono, wie neulich gemeldet wurde; d. R.) scharf beobachtet werde. — Hier eingegangene Nachrichten aus Barcelona vom 19 d. melden, daß die Ruhe daselbst hergestellt und die Nationalgarde entwaffnet worden sei. In Saragossa hat sich eine Junta gebildet.

(Eingeg. 21. Juli, 9 Uhr Vorm.)

Damaskus, 19. Juni. Fortwährend laufen beunruhigende Gerüchte über die feindliche Stimmung der Anhänger des abgesetzten Sherifs von Mekka gegen die Regierung ein. Am 16. Juni ist die heurige Karavane, 3350 Köpfe zählend, nach Mekka abgegangen.

Beirut, 29. Juni. Sowohl die Griechen, als die Drusen und Maroniten sträuben sich gegen den Militärdienst. (O. E.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 20. Juli. [Schleswig-Holstein und der deutsche Bund.] Die Nachricht einiger Blätter, namentlich der Leipziger Zeitung, die schleswig-holstein'sche Angelegenheit werde schon beim Bunde verhandelt oder werde doch vor den Ferien jedenfalls zur Verhandlung gelangen, mußte eine Berichtigung erfahren, wie dies in halbamtlicher Weise geschehen ist. Daß die an den Bund zu bringende Beschwerde aber auf den Zusammentritt der holstein'schen Stände, welcher vielleicht erst in drei Jahren stattfinden werde, warten müsse, wie anderweitig behauptet wird, ist jedenfalls irrig. Eine solche Beschwerde kann auf anderem Wege zur Kenntniß der Bundesversammlung gelangen. Die hannover'sche Ritterschaft fand diesen Weg, und der Bundestag faßte demzufolge seinen Beschluß. Auch kann irgend eine deutsche Regierung für die Herzogthümer eintreten. Endlich hat der Bund kraft Art. 56 der Wiener Schlußakte („Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden") das Recht und die Pflicht der Initiative. (K. Z.)

— [Gedächtnißfeier.] Gestern waren es 46 Jahre, daß die Königin Luise auf dem Schlosse Hohenzieritz gestorben ist. Wie seitdem in jedem Jahre, blieben sämmtliche Theater in Berlin geschlossen. — In Charlottenburg wurde das Gedächtniß der unvergeßlichen Königin durch Mozart's Requiem gefeiert, welches Abends 6 Uhr in der dortigen Stadtkirche ausgeführt wurde.

— [Obertribunals-Entscheidung.] Das neueste Justizministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, worin ausgeführt wird, daß die Verhandlung und Entscheidung in Schwurgerichtssachen der Nichtigkeit unterliegt, wenn dem Angeklagten nicht zeitig vor der mündlichen Verhandlung ein vollständiges Verzeichniß der zu Geschworenen bestimmten Personen mitgetheilt wird, und dieser Umstand bei der Bildung des Schwurgerichts von ihm oder seinem Vertheidiger gerügt worden ist; ferner eine Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften über die Erhebung, Einziehung und Verrechnung der Geldstrafen bei den Gerichten.

Köln, 19. Juli. [Rheinzölle.] Als Beitrag zu der Frage über Ermäßigung, resp. Aufhebung der Rhein-Octroi theilt die „Köln. Ztg." nachstehende Zahlen mit: Heute wurde von hier ein Schiff nur mit Zucker, und zwar 2156 Ctnr. geladen, nach Mannheim expedirt, wofür an Fracht 287½ Thlr. eingehen, dagegen an Rhein-Octroi 407 Thlr. und an Rekognitionsgebühren 24 Thlr., also in Summa excl. Gewerbesteuer und Brückengelder für diese eine Ladung 431 Thlr. Schifffahrtssteuer zu zahlen sind.

Liegnitz, 19. Juli. [Oderregulirung.] Unter den öffentlichen Bauten unserer Provinz nehmen die Wasserbauten zur Regulirung des Flußbettes der Oder eine hervorragende Stelle ein. Im Regierungsbezirk Liegnitz sind zur Fortsetzung dieser Bauten, so wie der Räumungsarbeiten zur Verbesserung der Schifffahrt die erforderlichen Einleitungen getroffen, die Arbeiten selbst auch bereits auf mehreren Punkten begonnen worden. In Folge des mit der fürstlichen Majoratsherrschaft Carolath abgeschlossenen Recesses ist das Beuthener Oderwehr, welches seit Jahrhunderten bestanden hat und stets ein großes gefahrdrohendes Hinderniß für die Schifffahrt bildete, am 1. Mai d. J. in das Eigenthum der fiskalischen Strombauverwaltung übergegangen. Der Abbruch dieses Wehrkörpers hat unter Anwendung mehrerer entsprechender Hebemaschinen begonnen. Durch die hierbei bis jetzt erlangten Resultate ist schon eine wesentliche Erleichterung für die Schifffahrt eingetreten; namentlich können jetzt Dampfschiffe, so wie leichtgebaute Fahrzeuge diese Stromstrecke ohne Gefahr passiren. Die Deichbauten in den Kreisen Glogau, Freistadt und Grüneberg werden fortgesetzt. (P. C.)

T Thorn, 18. Juli. [Kirchliches Fest; Soziales; Uebersiedlungen nach Polen.] Heute hatte hier in den Vormittagsstunden eine eigenthümliche kirchliche Feier statt. Die evang. Gemeinde der Altstadt Thorn feierte das hundertjährige Bestehen ihres Gotteshauses. So erhebend diese Feier für die zahlreichen Theilnehmer an derselben und so würdig sie war: eine Schilderung der Details dürfte für weitere Kreise wenig Interesse haben; dafür gestatten Sie mir, die Bedeutung dieses Festes mit einigen Worten darlegen zu dürfen. In Thorn, einer von jeher durch und durch deutschen Stadt, fand die Reformation lebhaften Anklang. Die Gemeinden gingen zu der neuen Lehre über und selbstredend wurden ihre Kirchen dem neuen Gottesdienste eingeräumt. Dieser Besitzstand wurde den Protestanten durch die Inhaber der Krone Polens, unter deren Schutzherrschaft Westpreußen bekanntlich stand, staatsrechtlich garantirt; aber trotzdem vermochten die Jesuiten, leider durch die Zwistigkeiten der protestantischen Glaubensparteien hiebei nicht unerheblich unterstützt, es dahin zu bringen, daß die Thorner Protestanten ihre sämmtlichen Kirchen verloren, die letzte wurde ihnen in dem für jeden Thorner unvergeßlichen Schreckensjahre 1724 in Folge jesuitischer Ränke abgenommen. Nach unsäglichen Plackereien, Hemmnissen und Kosten gelang es der altstädtischen evang. Gemeinde, den Bau eines Gotteshauses, obschon sie zu demselben ohne Weiteres nach dem Staatsgesetze berechtigt war, durchzusetzen und auszuführen. Um nur annähernd eine Vorstellung von dem Druck zu gewinnen, unter welchem Thorn damals litt, denke man an den zeitigen Zustand der dänisch-deutschen Herzogthümer; die Thorner sollten Katholiken und mit dem Glaubenswechsel mittelbar Polen werden und ihr Herz war doch gut protestantisch und deutsch. Ihre Sehnsucht führte ihre Herzen nach Preußen und trog sie nicht; als die unglückliche Stadt unter den Scepter der Hohenzollern kam, kehrte für sie innerer Frieden, Recht, Ordnung und Wohlstand zurück. Diese politische Bedeutung knüpfte sich an das kirchliche Fest und daher ist es erklärlich, wenn ich sage, daß die Theilnahme an demselben auch Seitens der Bewohner, welche dem evang. Bekenntnisse nicht angehören, zahlreich war. — Ein Komité hat, wie ich s. Z. mittheilte, unterstützt durch freiwillige Beiträge der Bewohner, eine Speiseanstalt vom 5. Dez. v. J. bis zum 1. Mai d. J. für alte Personen und arme Kinder unterhalten. Nach dem veröffentlichten Rechnungsabschlusse desselben sind 1640 Thlr. eingenommen, und 40,400 Portionen vertheilt, davon nur 2520 à 1 Sgr. verkauft worden. Den Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe hat das Komité, ganz im Sinne der Bewohner handelnd, der unter Protektion J. M. der Königin stehenden Klein-Kinderbewahranstalt übergeben. Er beträgt 220 Thlr.; die Summe soll hypothekarisch sicher gestellt, und ihre Zinsen zur Speisung armer, jene Anstalt besuchender Kinder verwendet werden. In der Anstalt selbst hat sich der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen bemittelten Bewohner zu Nutz und Frommen der Arbeiter und kleinen Handwerker ein ehrenvolles Denkmal gesetzt. Die Anstalt besitzt, und zwar durch Unterstützung der Kommune und die freiwilligen Beiträge, ein schuldenfreies, gut ausgebautes Grundstück, sowie jetzt ein Kapital von nahezu 500 Thlrn., dessen Zinsen in angegebener und in ähnlicher Weise verwendet werden. — Ihr geschätztes Blatt bringt von mehreren Orten der Provinz Posen die Mittheilung, daß Uebersiedlungen diesseitiger Staatsangehörigen nach Polen jetzt nicht selten seien. Auch aus unserer Gegend haben Uebersiedlungen statt, aber ihre Zahl ist unerheblich. Arbeiter gehen wohl über die Grenze, weil der Tagelohn in Folge des Mangels an Arbeitern dort hoch ist; auch Pachtungen suchen und übernehmen dort Viele, welchen das Kapital fehlt, sich diesseits anzukaufen. Aber die Zahl derjenigen, die sich durch Ankauf daselbst fest niederlassen, ist sehr klein. Grund und Boden sind drüben weit billiger als hier, das ist wahr; aber es sind viele Umstände, die von dem Abkauf abschrecken. Man hat Respekt vor der Administration, besonders vor der Korruption der Beamten, und, sind auch die Güter verhältnißmäßig billig, so sind die zum Verkauf angebotenen gemeinhin schlecht bewirthschaftet, und muß der Käufer außer der Kaufsumme, welche ganz und baar bezahlt werden muß, noch ein gutes Stück Geld haben, um die Wirthschaft in Schwung zu bringen und rentabel zu machen. Wer aber ein so bedeutendes Kapital hat, kann sich auch hier als Landwirth etabliren und bleibt lieber diesseits der Grenze. Nebenbei sei hier bemerkt, daß der Kulturzustand der polnischen Güter an unserer Grenze sich der der hiesigen sehr nähert — und das ist vornehmlich ein Erfolg der Arbeit und der Intelligenz von Deutschen, welche als Wirthschaftsinspektoren, Brenner und Pächter drüben leben. Bei einiger Sparsamkeit bringen diese Leute auch etwas vor sich, und haben die Eingebornen sie um ihrer Ehrenhaftigkeit, Ehrlichkeit und Intelligenz willen gern, aber leider werden sie mit der Zeit enragirte Bewunderer und Vertheidiger des Stocks.

Oestreich. Wien, 18. Juli. [Zollreformen und Zolleinigung; die dänische Frage.] Während die hiesige Presse über die Absichten der Regierung in Bezug auf Zollreformen in einem heftigen Kampfe begriffen ist, nehmen die Verhandlungen über diesen Gegenstand im Schooße der betheiligten Ministerien einen immer lebhafteren Fortgang. Ich kann auf das Bestimmteste versichern, daß seit der Mitte des Mai bereits regelmäßige Konferenzen zwischen den für diesen Gegenstand ernannten Kommissarien des Handels-, des Finanz- und des auswärtigen Ministeriums stattfinden, in welchen die Vorschläge, die von den verschiedensten Seiten hinsichtlich der hier einschlagenden Fragen eingegangen sind, erörtert werden. Namentlich nennt man in dieser Beziehung die Vorschläge des Ministerialrathes Dr. Hock als diejenigen, die sich der vorwiegenden Berathung zu erfreuen haben. Eine Unterbrechung scheinen diese Verhandlungen in Folge der eröffneten Zollkonferenzen erfahren zu haben. Man folgt mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorgängen in Eisenach und hofft, daß die Beschlüsse der Konferenzen eine Handhabe bieten werden, um die Zolleinigungsfrage wieder auf das Tapet bringen zu können. Ich glaube indeß, daß diese Hoffnung trügen wird, denn so wahr es auch ist, daß unsre Handelspolitik im Schooße der Eisenacher Konferenz vereinzelte Gönner hat, so darf doch nicht übersehen werden, daß zwischen dieser Gönnerschaft und einem Anschlusse des gesammten Verbandes an ein, zumal bis diesen Augenblick noch immer unentwickeltes ideales System deutscher Zolleinigung ein himmelweiter Abstand ist. — Die dänische Angelegenheit nimmt hier das Interesse in hohem Maaße in Anspruch. Man sagt sich, daß unsre Regierung diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen könne, ohne der deutschen Sache die Dienste zu leisten, die frühere Verheißungen und die gegenwärtigen Wünsche Deutschlands von Oestreich erwarten. Zumal nachdem Preußen mit Festigkeit den Uebergriffen Dänemarks entgegengetreten ist und so gewissermaßen unsre Regierung bereits zur Nachfolge bestimmt hat, zweifelt man nicht, daß man hier bestrebt sein werde, die Rechte der deutschen Länder Dänemarks mit Energie zu wahren. (B. B. Z.)

— [Die holstein'sche Domänenfrage] hat nicht nur die Kabinette der beiden deutschen Großmächte, sondern auch bereits jene der Westmächte in Bewegung gebracht. Von Paris ist eine Note hier eingetroffen, welche den Beweis liefert, daß Frankreich, und folgerecht natürlich auch England, der Angelegenheit eben so wenig fremd bleiben will, wie ehedem. Nur scheint es, daß dieses Mal die Kabinette der Westmächte von einem anderen Gesichtspunkte ausgehen, und nach der Haltung Dänemarks während des orientalischen Krieges weit weniger Lust zeigen, für das Prinzip der strikten Erhaltung der dänischen Gesammtmonarchie eine Lanze zu brechen. Aber auch in Kopenhagen ist man nicht unthätig geblieben, und bereits ist in der Person des dänischen Kammerherrn v. Reedtz ein diplomatischer Unterhändler hier erschienen, welcher den Auftrag hat, mit dem Wiener Kabinette zu negoziiren, nachdem er sich einer ähnlichen Mission bereits am Berliner Hofe entledigt (?) hat. (K. f. D.)

— [Fürst Metternich; Fürst Paul Esterhazy.] Fürst Metternich ist nach Königswarth und Johannisberg abgereist und wird im Herbste wieder nach Wien zurückkehren. — Nach den neuesten, dem begleitenden Personale des Fürsten Paul Esterhazy zugekommenen Ordres ist die Abreise des Letzteren nach Moskau auf den 23. d. M. fixirt. Ueber die Pracht und den Glanz, welche den außerordentlichen östreichischen

Gesandten bei seinem Auftreten in Moskau umgeben werden, erfährt man noch immer Details. So, daß zu den regelmäßig in den Diensten Seiner Durchlaucht stehenden Kammerdienern noch zwölf Diener dieser höheren Kategorie bloß für diese besondere Gelegenheit in Dienste genommen worden sind. Der Palast, den der Fürst mit seinem Gefolge in Moskau bewohnen wird, ist auf das Prächtigste ausgestattet, und man zählt in demselben 83 Säle und Zimmer.

— [Freiherr v. Hübner; die Zollermäßigungen.] Der östreichische Botschafter, Frhr. v. Hübner, wurde am 16. d. M. von dem Kaiser in einer besondern Audienz in der Hofburg in Wien empfangen. Es ist dies seit zwei Wochen das erste Mal wieder, daß der Kaiser in der Residenz erschienen, und selbst dies war nur eine Ausnahme, wofür höhere wichtige Motive zu sprechen scheinen, weil der Kaiser keine weitere Audienz ertheilt, sondern Willens ist, erst nach Verlaufe der ersten neun Tage des Wochenbettes der Kaiserin Laxenburg auf mehrere Stunden des Tages zu verlassen. So kommt es auch, daß der Kaiser bis jetzt nur eine der Deputationen empfangen, welche aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin sich angemeldet haben und auch der hier anwesende Ablegat bis jetzt vergebens auf eine Audienz bei dem Kaiser geharrt hat. Die Anwesenheit des Frhrn. v. Hübner, wenn dieselbe zunächst auch nur darin ihren Grund hat, daß der Botschafter dem Kaiser persönlich seinen Dank für die ihm zuerkannte höchste diplomatische Würde abstatten wollte, bleibt in jedem Falle Gegenstand einer hohen Beachtung, und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß Frhr. v. Hübner berufen ist, unser Kabinet über die gegenwärtigen Zustände am Pariser Hofe aufzuklären. Wie es den Anschein hat, entwickelt sich gegenwärtig auf handelspolitischem Gebiete ein heftiger Kampf, der zwar schon lange vorbereitet war, aber gegenwärtig zum Ausbruche kommt. Unsere Industriellen waren mit der kürzlich vorgenommenen Ermäßigung einzelner Posten im Zolltarife nicht einverstanden. Sie machten Vorstellnngen bei dem Finanz- und Handelsminister — vergebens. Sie ließen Pamphlete anfertigen, worin der Ruin der östreichischen Industrie bei den gegenwärtigen Fortschritten der Handelspolitik in den schwärzesten Farben vorausgesagt wurde; man suchte selbst einige Organe der Tagespresse für diese Anschauungen zu gewinnen — Alles vergebens. Seit gestern hat nun das Organ des Finanzministers, die „Oestr. Ztg.", den Fehdehandschuh in die Schranken des öffentlichen Kampfplatzes geworfen, und unter dem Titel: „Die Zollreformen Oestreichs", hat Hofrath Stein einer der intimsten Freunde und Gesellschafter des Freiherrn v. Bruck, eine Reihe von Artikeln in Aussicht gestellt, die ohne Zweifel bestimmt sind, vom höheren Gesichtspunkte aus die Finanzpolitik des Herrn v. Bruck zu beleuchten. In dem heutigen Artikel: „Das Wesen der Zollreform", werden bereits die Gesichtspunkte festgestellt, unter denen in unseren Tagen die Handelspolitik eines Landes zu betrachten ist. (Br. Z.)

Wien, 19. Juli. [Die Rüstungen in Neapel; Aussichten.] Es ist Thatsache, daß die Regierung beider Sicilien die Rüstungen in ausgedehntem Maaßstabe und mit großem Eifer betreibt. Die Schweizerregimenter werden komplettirt und der Artilleriewaffe, welche in letzterer Zeit etwas vernachlässigt wurde, ist neuerdings wieder Seitens der Regierung eine besondere Sorge gewidmet worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Thatsachen in Paris und London eine größere Mißstimmung erregt haben, als die bekannte Antwortnote des Herrn Campana, obwohl die neapolitanischen Gesandten in Paris und London angewiesen worden waren, beruhigende Erklärungen rücksichtlich dieser Rüstungen zu geben, welche Erklärungen übrigens auch hier in Wien wiederholt worden sind. Nach denselben wären die Rüstungen nicht gegen das Ausland gerichtet, sondern hauptsächlich durch die Zustände im Innern, und namentlich der Insel Sicilien, veranlaßt worden, wo die revolutionären Elemente in diesem Augenblicke wieder sehr thätig wären und im Interesse der öffentlichen Ordnung die größte Vorsicht von Seiten der Regierung erforderten. (Hamb. N.) — Die von der Regierung getroffenen Maaßnahmen (Truppenaufstellungen) in Italien und der Bukowina, von denen Manches unter dem Publikum verlautet, nehmen jetzt hier bei der sonstigen Dürre an wichtigen politischen Neuigkeiten ausschließlich die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch; auch beginnt allmälig die Ansicht, daß der Verlauf und so bruske Abschluß des orientalischen Krieges uns nichts weniger als auf Rosen gebettet habe, an Anhängern zu gewinnen, die mit großer Besorgniß in die nächste Zukunft blicken. Unter so bewandten Umständen ist es daher leicht erklärlich, daß der letztlich von der „N. P. Z." ausgesprochene Wunsch: „Oestreich und Rußland mögen sich zu versöhnen und den Standpunkt gegen einander wie vor der Sendung Menschikoff's nach Konstantinopel einzunehmen trachten," hier an manchen Orten ein nur zu bereitwilliges Echo gefunden hat. Viel zur Wiederherstellung des zwischen Oestreich und Rußland früher bestandenen intimen Freundschaftsverhältnisses wird von dem Auftreten unseres Botschafters bei der Kaiserkrönung in Moskau, des Fürsten Esterhazy, erwartet. (K. Z.)

— [Ueber die Rinderpest] in Galizien berichtet die „Lemberger Ztg." vom 6. d. Mts.: Die Seuche ist nach den in der zweiten Hälfte vorigen Monats eingelangten Nachweisungen zu Gajastarobrodzka, Zloczower Kreis, wieder erloschen, herrscht dagegen noch in der Kreisstadt Zolkiew, und ist in der nächstgrenzenden Ortschaft Winniki neu aufgetaucht. Indem daher gegenwärtig vier Seuchenorte im Zloczower, und eben so viele im Zolkiewer Kreise ausgewiesen werden, beträgt der in einer Ortschaft des Zloczower und zwei Ortschaften des Zolkiewer Kreises faktisch noch verbliebene Krankenrest zusammen 21 Stücke. Während der ganzen Seuchendauer sind in 6 Kreisen und 181 Ortschaften unter einem Hornviehstande von 61,947 Stücken 6951 Seuchenfälle vorgekommen, von denen 1419 mit Genesung, 5429 dagegen tödtlich endeten, 82 durch Anwendung der Keulen abgekürzt wurden und 21 in den obgedachten Ortschaften noch unentschieden blieben.

Hannover, 17. Juli. [Auch eine Bank.] Die Statuten, welche Behufs Errichtung einer Bank am hiesigen Orte von den Unternehmern in Gemeinschaft mit dem Finanzminister entworfen waren, haben am 14. d. M. die königliche Bestätigung erhalten. Die Bank wird vorerst mit einem Kapitale von 6 Millionen Thalern begründet werden, welche durch Aktien zu 250 Thlrn., jedoch nur von hannoverschen Unterthanen, zusammengebracht werden sollen; vorbehalten aber ist, das Stammkapital eventuell noch um 6 Millionen Thaler zu erhöhen. In den Städten Osnabrück, Harburg, Leer dürfen Filialbanken errichtet werden. (N. P. Z.)

Hannover, 18. Juni. [Verminderung des Heeres.] An die letzte Beschlußnahme über das Budget des Auswärtigen knüpfte Breusing am 16. d. M. die Militärfrage. Daß die Last der bestehenden Heere, wie hier, so im ganzen deutschen Volke schwer empfunden werde, darüber hegte er keinen Zweifel. Er hielt nun den Augenblick für den richtigen, auf Verminderung Bedacht zu nehmen. Rußland habe Frieden geschlossen und bedrohe nun wohl für geraume Zeit Deutschland mit keiner Gefahr. Ein aus Eroberungssucht unternommener Krieg habe keine Vergrößerung, wohl aber eine wenn auch geringe Verkleinerung des Gebiets, von welchem der Angriff kam, zur Folge gehabt. Im Westen sei das Prinzip der Gloire gegen das des Gewinnes und gegen die materiellen Interessen in den Schatten getreten. In der ganzen Welt komme der richtigere Weg der schiedsrichterlichen Entscheidung statt der Bajonnette immer mehr zur Geltung. Die beiden mächtigsten Staaten der Erde, England und die Union, betreten ihn eben in sehr wesentlichen und empfindlichen Differenzen. Die stehenden Heere müssen und werden ihre Bedeutung verlieren. Es würde der Krone Hannover wohl anstehen, jene Momente in Frankfurt geltend zu machen. Die Minister Sr. Maj., sagt der Redner, haben viel Muth bewiesen, sie haben eine werthgehaltene Verfassung gestürzt, unbekümmert um das Vertrauen des Landes. Keiner (mag es auch Mancher nicht aussprechen wollen), Keiner wird sich zu leugnen erkühnen, daß diese That den Ministern das Vertrauen des Landes gekostet habe. Vielleicht haben diese Minister auch den Muth zu einer That, die ihnen Vertrauen einbringen könnte. Ich frage: Sind die Räthe der Krone geneigt und entschlossen, den Rath zu ertheilen, daß der hannoversche Bundestagsgesandte in dem angedeuteten Sinne zu verfahren instruirt werde? Minister von Borries hält sich nicht für ermächtigt, irgend positiv auf eine Frage zu antworten, welche Maaßregeln in Anregung bringt, die ungleich weiter gehn als die Grenzen des Königreichs. Er ist erfreut, daß den Ministern der Krone Muth zuerkannt werde, hofft ihn in guten und schweren Zeiten zu bewähren, und will erst der Zukunft das Recht einräumen, zu entscheiden, ob Vertrauen verdient sei oder nicht. Es sei sehr leicht, für Reduktion des Militärs zu sprechen; in der öffentlichen Meinung werde die Ausgabe dafür nicht günstig angesehen. Mit Unrecht aber. Die Geschichte und die Erfahrung lehren, daß zu allen Zeiten Ereignisse kommen, die zu beherrschen, nicht in der Hand der einzelnen Staaten liegt. Ob Krieg zu erwarten, darüber könne nur die Konjektur sich auslassen. Reducirung der Armee sei für die Sicherheit des Landes, wie für seine Finanzen bedenklich, für die letzteren, weil bei angemessener Friedensstärke das Militär leichter und billiger auf den Fuß der Kriegsbereitschaft zu bringen sei. Ueberhaupt aber, schloß der Minister, sei er kein Freund von Anträgen, die gar keinen Erfolg versprechen. Dann auf die Beschlüsse der vorigen Abstimmung zurückkommend, meinte er, von den Zeitungen in seinen Aeußerungen über Bundesschiedsgericht und weitere Entwickelung der Bundesverfassung mißverstanden zu sein. Er habe sich dagegen erklärt, staatliche Verhältnisse einem Richterspruch zu unterwerfen; er habe, obwohl größere Einheit und Einigheit wünschenswerth, doch gegen beide Anträge sich erklärt, weil er ihre Tragweite zu übersehen außer Stande sei und sie deshalb in ihren Folgen als bedenklich für das Land betrachten müsse.

— [Verfassungsanträge.] Gestern hat der Verfassungsausschuß seine Anträge in Beziehung auf die im Oktober und Dezember v. J. auf Grund des §. 122 der Verfassung erlassenen Gesetze, die Errichtung eines Staatsgerichtshofes und die Beschränkung der Kompetenz der Schwurgerichtshöfe betreffend, überreicht. Dieselben lauten, hinsichtlich des ersten Gesetzes: Stände müssen Bedenken tragen, zu den unterm 7. Oktbr. 1855, auf Grund des §. 122 des Landesverfassungsgesetzes, erlassenen gesetzlichen Verfügungen, die unmangelhafte Befolgung der Gesetze und Verordnungen, so wie die Errichtung eines Staatsgerichtshofes betr., ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Zwar verkennen sie überall nicht, daß die Entscheidung der Frage, ob nach vorkommenden Umständen es dringend geboten sei, von der außerordentlichen Befugniß Gebrauch zu machen, welche der §. 122 des Landesverfassungsgesetzes der k. Regierung gewährt, zunächst dem einseitigen Ermessen der k. Regierung überlassen ist. Indem Stände aber gegenwärtig verfassungsmäßig ihrerseits berufen sind, jene mit Gesetzeskraft ergangenen außerordentlichen Verfügungen einer Prüfung zu unterziehen und in Beziehung auf das Fortbestehen derselben ihre Rechte wahrzunehmen, haben sie zuvörderst 1) sich davon nicht zu überzeugen vermocht, daß das in dem Regierungsschreiben bezeichnete, vereinzelte Gerichtserkenntniß erster Instanz bereits geeignet war, den in der Verfassung vorausgesetzten Nothfall zureichend zu begründen. Hiervon abgesehen, sind Stände aber jedenfalls der Ansicht, 2) daß die außerordentlichen gesetzlichen Verfügen vom 7. Oktbr. 1855 sich nicht in den Grenzen halten, welche ihrer Ueberzeugung nach dabei einzuhalten gewesen wären, und daneben, worauf Stände nach Lage der Sache das vorzüglichste Gewicht legen, 3) daß eine Veranlassung überall nicht vorhanden ist, jene Verfügungen noch fernerhin bestehen zu lassen. von Bennigsen. A. von Münchhausen. Braun. Borries. Danckert. Oppermann. — Was das zweite Gesetz betrifft, beantragt der Ausschuß in einem Schlußantrage, zwar dem Gesetze, wie es vorgelegt, die ständische Genehmigung nicht zu ertheilen, erklärt sich jedoch einverstanden mit der Publikation eines Gesetzes, welches 1) die leichten politischen wie Preßvergehen der Kompetenz der Strafkammern mit der regelmäßigen Berufungsinstanz übergeben will, wogegen 2) die mit schwerer Strafe bedrohten Verbrechen dieser Art von der Anklagekammer an die großen Senate der betreffenden Obergerichte verwiesen werden sollen. Die Berufungsinstanz soll an einen aus dem Präsidenten des Kriminalsenats und den acht jüngsten Ober-Appellationsräthen gebildeten Senat des Tribunals in Celle gehn, mit Behinderung derjenigen Mitglieder außer dem Präsidenten, welche an dem Verweisungsurtheile theilgenommen haben. (W. Z.)

Württemberg. Wildbad, 16. Juli. [Die Kaiserin-Wittwe von Rußland] läßt eine zweiwöchentliche Unterbrechung ihrer Kur eintreten. Sie wird diese Zeit theils in der prinzlichen Villa bei Berg, theils in Friedrichshafen, wo die Königin weilt, zubringen und sich hierauf wieder hieher verfügen, um ihre Kur fortzusetzen. Von dem Erfolge, welchen dieser wiederholte Gebrauch der hiesigen Heilquellen haben dürfte, wird es abhängen, ob die Kaiserin Wittwe sich nach Moskau zur Krönungsfeier des Kaisers Alexander begeben, oder aber in Stuttgart den Zeitpunkt ihrer Abreise nach Palermo abwarten wird. Unsere Heilquellen haben zwar bis jetzt eine heilsame lindernde Wirkung auf den Zustand der hohen Frau ausgeübt, doch befindet sich diese noch immer sehr leidend.

Hessen. Kassel, 19. Juli. [Das Wahlgesetz.] Das Einverständniß der Verfassungsausschüsse unserer beiden Kammern (und damit voraussichtlich dieser selbst) hat sich jetzt auch in Betreff des Wahlgesetzes bewährt, indem der betreffende Ausschuß der zweiten Kammer in seinem kurz vor der Vertagung abgefaßten Berichte sich in gleicher Weise, wie der Ausschuß der ersten Kammer, aussprach, namentlich darauf drang, daß an die Stelle der in der Regierungsvorlage vorgeschriebenen öffentlichen Abstimmung (durch Stimmzettel) die geheime eingeführt, dem Wahlkommissar (als einem von der Regierung mehr abhängigen Beamten) eine Wahlkommission beigegeben, und mehrere Bestimmungen, welche das Ministerium, um allein über sie verfügen zu können, in die Ausführungsverordnung aufgenommen, dem Wahlgesetze einverleibt werden.

Sächs. Herzogth. Coburg, 15. Juli. [Landwirthsch. Versammlung.] Die 12. Versammlung der thüring'schen Landwirthe hat gestern unter dem Vorsitze des Geh. Hofraths Schulze aus Jena hier ihre erste Sitzung gehalten. Der hauptsächlichste Gegenstand derselben war die Verhandlung über Zerstückelung des Grund und Bodens, und es wurden dabei die Nachtheile, welche eine solche Zerstückelung in socialer und landwirthschaftlicher Beziehung mit sich führt, in sehr klarer Weise auseinandergesetzt. Se. Hoheit der Herzog nahm an dieser Sitzung persönlich Theil, und es wurde derselbe von der Versammlung mit lebhaftem Hochrufe empfangen. Die Zahl der fremden Gäste überstieg bereits gestern 300. (N. P. Z.)

Schleswig, 15. Juli. [Skandinavische Unionsgelüste.] Während die dänischen Studenten die skandinavischen politischen Sympathien mit solchem Erfolge in Schweden ausgebeutet haben, daß der König in seinen Erwiderungen die Hoffnungen des jungen Dänemarks ziemlich unverhohlen genährt und in seinen Toasten auf Dänemarks König und Volk, dessen treuer Alliirter er sich nennt, die deutschen Feinde nicht eben sanft berührt hat, haben die zahlreichen Mitglieder der dänischen Propaganda im geistlichen und Gelehrtenstande zur angeblichen Förderung des Sinnes für dänische Kirchengeschichte einen Streifzug nach Schleswig unternommen. Am St. Johannistage hielten dieselben auf dem Rathhause der deutschen Stadt Schleswig und in der Domkirche Vorträge in dänischer Sprache und sangen dänische Lieder, welche in diesen Räumen nie zuvor gehört worden. Jetzt sind denn auch die meisten intelligenden Männer in Dänemark, einige ältere ausgenommen, von skandinavischen Gelüsten ergriffen, und was früher nur das Ziel der sogenannten Eiderdänen war, wird jetzt von dem intelligenten Theile der Nation gewünscht: Schleswig soll als Mitgabe zur skandinavischen Union übergehen! (Schw. M.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. [Die auswärtige Politik und die öffentliche Meinung.] Die vorgestrige Diskussion der italienischen Interventionsfrage im Unterhause beschäftigt noch immer vorherrschend die Gemüther. Ein ganz außerordentliches Mißtrauen selbst in die bisher populärsten Staatsmänner beginnt im Lande Wurzel zu schlagen, und die äußerliche politische Apathie der Massen, die in einem ehemals politisch bewegten Lande überhaupt nichts Gutes bedeutet, ist möglicherweise statt eines sichern, wie man ihn anzusehen scheint, doch noch ein sehr verrätherischer Boden unter den Füßen der gegenwärtigen Regierung. Während Lord Lyndhurst und Lord Russell gegen Oestreich eine Sprache führen, wie sie seit lange gegen eine fremde Großmacht, wenigstens im Unterhause nicht vorgekommen, ist die Masse, die beim Ausbruch des orientalischen Krieges so laut gegen ganz Ost-Europa eifern zu müssen glaubte, todtenstill und will durchaus nicht auf den Köder anbeißen. Dabei muß man bedenken, daß die populäre Abneigung gegen Oestreich stets eigentlich viel größer, als die gegen Rußland war. Eine Erklärung für die um sich greifende mißtrauische Apathie gegenüber den liberalen Deklamationen Lord Lyndhurst's und Lord J. Russell's und den Kokettericen der Regierung mit dem italienischen Konstitutionalismus findet man wohl in dem Umstande, daß England während des letzten Krieges begreifen gelernt hat, wie wenig es bisher von dem politischen Zustande des festländischen Europa's gewußt hat, und daß es darin auch seiner halb bestechlichen, halb unwissenden Presse kein Vertraen schenken kann. Ein instinktives Gefühl hat demzufolge die Massen überschlichen, daß sie bei Aufrührung von Fragen der auswärtigen Politik ganz und gar in der Hand der Männer, die gerade am Ruder sind, sich befunden. Zur Gegenwehr beginnt man auswärtige Verhältnisse viel mehr als früher zu studiren, und nichts verkauft sich darum auch besser, als politisch-reflektirende Reisebeschreibungen, und sie haben am allermeisten Gewicht, wenn sie nicht englischen Ursprungs sind. Während man sich aber bemüht, in einer Sache noch zu lernen, hat man keine Lust, vorschnell darin zu handeln. Sicherlich wird zunächst eine große Theilung der Ansichten eintreten, wo bisher die Einstimmigkeit der gedankenlosen Phrase vorherrschte. Man wird aufhören, darüber mit sich im Reinen zu sein, daß dieser Staat mehr als jener, und so fort, auf die Sympathien des englischen Volkes Anspruch habe. So ging es mit den Fragen der inneren Politik des Landes; das Resultat war hier die Abneigung gegen die in der Luft schwebende Theorie und gegen das blos rationelle Reformiren, bei dem nichts als Kämpfe auf Leben und Tod zwischen Elementen, die einander nicht begreifen, und zuletzt alle zusammen nichts davon haben, herauskommen, während man mehr und mehr den Werth der Praxis, vom positiven Rechte auszugehen, begreifen lernte. Hat man kein Recht, von der Praxis in der inneren Politik eines Landes Schlüsse auf die Praxis zu ziehen, die endlich auch in seiner äußeren Politik das Uebergewicht bekommen wird? (N. P. Z.)

London, 18. Juli. [Die Todesstrafe; Viscount Hardinge; Explosion.] Die Blätter veröffentlichen heute den Bericht eines Ausschusses des Oberhauses, welcher zu dem Zwecke ernannt worden war, sein Gutachten über die Zweckmäßigkeit der Art, wie gegenwärtig die Todesstrafe in England vollstreckt wird, abzugeben. Es handelt sich bei dieser Frage hauptsächlich um Oeffentlichkeit oder Nichtöffentlichkeit der Hinrichtung, und der Ausschuß hat sich nach reiflicher Erwägung aller Umstände ungefähr für dasselbe System entschieden, welches seit ein paar Jahren in Preußen herrscht, d. h. für die Hinrichtung innerhalb des Gefängnißraumes und in Anwesenheit einer beschränkten Anzahl von Zeugen. Die „Times" tritt diesem Vorschlage des Ausschusses auf's entschiedenste entgegen und verficht die unbedingte Oeffentlichkeit der Hinrichtungen. — Viscount Hardinge hat am 15. d. einen Armeebefehl erlassen, in welchem er anzeigt, daß er seine Stelle als Oberbefehlshaber niederlegt und daß der Herzog von Cambridge diesen Posten übernimmt. Er spendet in diesem Erlasse den britischen Soldaten das glänzendste Lob für die während des letzten Krieges bewiesene Tapferkeit und Hingebung, die in der Kriegsgeschichte Englands unübertroffen dastehe. — In einer Kohlengrube bei Cardiff in Glamorganshire sind am 15. durch eine Explosion 110 Personen um's Leben gekommen.

— [Die entente cordiale.] Am vergangenen Montag, im Laufe der Italien betreffenden Debatte, ist von amtlichen wie von nichtamtlichen Lippen der deutliche Wink gefallen, daß nur Napoleon III. ein kräftiges Einschreiten zu Gunsten der unterdrückten Neapolitaner und Römer verhindere. Ungläubige denken vielleicht, dies sei den Staatsmännern Englands ein gar nicht unwillkommenes Hinderniß. Allein der „Morn. Advertiser," der manchmal keinen Scherz versteht, zieht gleich daraus die Folgerung, daß Lord Palmerston in seinem Weltbefreiungsdrang wünschen müsse, den Hemmschuh des französischen Bündnisses los zu werden. „Das Land," ruf der „Advertiser", „der Kontinent und die gebildete Welt mögen sich sagen lassen, daß unser Bund mit Frankreich in den letzten Wochen einen schweren Stoß erlitten hat. Louis Napoleon und unsere Regierung sind wegen der italienischen Frage auseinander. Seine Sympathien gelten dem Papste und dem Kaiser von Oestreich, die unsres Ministeriums glühen für den König und das Volk von Sardinien."

— [Das Ministerium Palmerston], sagt „Daily News", scheint bestimmt, eine funkelnagelneue Theorie von den Pflichten einer Regierung in Mode zu bringen. Die Regierung entbindet sich aller legislativen Verbindlichkeiten. Sie bringt Gesetzentwürfe ein, um sie wieder zurück zu nehmen. Sonst galt eine Niederlage der Regierung für ein gar ernstes Ding; jetzt sagt der Premier, wenn das Haus seine Maaßregeln verwirft, mit der größten Nonchalance: Gut, lassen wir's sein. Das einzige Mittel, den lebenslustigen Viscount zur Parlamentsauflösung oder zum Rücktritt zu drängen, wäre jetzt nur eine Verweigerung der Subsidien. Diese Leichtfertigkeit hat ihre Vortheile, nicht nur für den Premier, sondern auch für die Gemeinen. Das Haus ist in einen Redeübungsklub verwandelt, dessen Mitglieder sich von aller Verantwortlichkeit frei fühlen. Wenn ihnen eine Bill aus irgend einem Privatgrunde mißfällt, oder wenn sie dieselbe billigen, aber ihre Wähler fürchten, nun so schwänzen sie die Schule oder stimmen gegen die Regierung; sie wissen ja, daß es keine Folgen haben wird. Das System hat viel Bequemes, ist aber sehr demoralisirend. Kurz, Lord Palmerston denkt, wie es scheint, jetzt, da einmal der Krieg zu Ende ist, nicht daran, das Land nach irgend einem Prinzip zu regieren, sondern nur Premier zu bleiben. Se. Lordschaft ist ja nicht für das Land, sondern das Land ist seinetwegen da, wie er zu glauben scheint.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. [Die evangelische Mission unter den Deutschen.] Die „evangelische Mission unter der deutschen Bevölkerung in Paris" hat ihren Jahresbericht kürzlich veröffentlicht. Diese Gesellschaft, deren Ursprung (vor 16 Jahren) ein Jünglingsverein war, und welche heute unter der Leitung der Prediger Meyer und Valette und des Bevollmächtigten der freien Städte, Herrn Rumpff, steht, hat nach und nach eine große Bedeutung für unsere protestantische Bevölkerung erlangt. Am meisten trug hierzu in den ersten Jahren nach der Gründung der „Mission" der preußische Prediger Beyer, der vor einiger Zeit in Berlin gestorben ist, durch seine rastlose Thätigkeit bei. Der Zweck der Mission ist in folgender Stelle des Berichtes ausgesprochen:

„Es ist uns gelungen, dem Evangelium und der Kirche vielfach zu dienen; wir konnten die Predigt der Wahrheit an mehreren bis dahin verlassenen Orten ertönen lassen, und geistlichen Beistand nicht blos in Paris und

dem Weichbilde reichen, sondern auch in Corbeil, Balbec, Gisors, wo deutsche Arbeiter ohne einen solchen Beistand in ihrer Sprache lebten und starben, in Havre, wo die Auswanderung so viele Deutsche zusammenzuführen pflegt, und in Lyon, wo eine zahlreiche deutsche Bevölkerung einen regelmäßigen Kultus in ihrer Sprache verlangt."

Zunächst hatte die Mission ihre Aufmerksamkeit auf die beiden Vorstädte St. Antoine und Saint Marcel gerichtet; in beiden wurde ein Gottesdienst eingerichtet, so daß jetzt dort zweimal wöchentlich gepredigt wird. Gleichzeitig hat die Mission Schulen für Knaben und Mädchen gegründet. Dasselbe könnte im Weichbilde, in Mantmartre, La Chapelle, Villette und Belleville geschehen, wo die Seelsorge jungen deutschen Predigern anvertraut ist, welche aus der Kasse der Gesellschaft besoldet werden. Wenn man bedenkt, daß es in Paris fast 100,000 Deutsche giebt, von denen zwei Drittheile der evangel. Kirche angehören, wenn man die hiesigen Zustände und die eigenthümliche Lage dieser meist unbemittelten und vielfach verkommenen Leute in Betracht zieht, so kann man sich einen Begriff machen von der Größe der Schwierigkeit der Aufgabe, welche sich die Gesellschaft gestellt hat, sowie von der Nothwendigkeit, daß sie immer mehr von Deutschland aus durch Geldbeiträge unterstützt werde. Im vorigen Jahre beliefen sich die Ausgaben der Mission auf etwa 7000 Franken auf fast eben so viel ihre Einnahme. Die bedeutendsten Beiträge waren die Sr. Maj. des Königs von Preußen (1110 Fr.) und des württembergischen Gustav-Adolph-Vereins (1200 Fr.)

— [Feldzug in Kabylien.] Das algierische Journal „Zeramna" enthält folgende halbamtliche Mittheilung: „Die letzten Berichte von der Kolonne von Ferdjua sind vom 23. Juni. An diesem Tage hatten sich bereits alle Stämme ergeben, Geißeln gestellt und den größten Theil ihrer Geldbußen abgeliefert. Nur zwei hatten sich noch nicht ergeben, die O. Salhas und die Beni-Dracen, welche den westlichen Abhang des großen Babor bewohnen. Aber General Maissiat hatte schon einige ihrer Dörfer verbrannt und die Gärten zerstört. Ein kleines Gefecht zum Vortheil unseres Gums hatte Statt, und Alles läßt die schnelle Unterwerfung der beiden Stämme erwarten.

Paris, 18. Juli. [Ein Chamäleon; Kisseleff und das russ. Konkordat; ägyptische Freundschaft.] Niemand versteht besser im Trüben zu fischen als Dupin der Aeltere, und auf Niemanden findet das deutsche Sprichwort: die Katze, wie sie immer fallen mag, fällt stets auf die Füße, passender Anwendung, als auf diesen ausgezeichneten Rechtsgelehrten und Redner. Dupin hat sich durch Kaiserreich, Restauration, Juli-Königthum und Republik vortrefflich hindurch zu winden gewußt, das zweite Kaiserreich fand ihn gleichfalls zum Uebertritt bereit, aber es nahm nicht Bedacht darauf, dem Anwalte Ludwig Philipps eine Brücke zu bauen. Das Gesetz über die Dotation der Orleans'schen Prinzessinnen und der Protest der Prinzen des verjagten Königshauses haben diesem dringend fühlbaren Bedürfniß abgeholfen. Die Prinzen haben die unberufene Vermittelung ihres Sachwalters verschmäht, und Dupin sieht sich damit aller Rücksichten entledigt. Er kehrt seiner Vergangenheit den Rücken und zieht mit fliegenden Fahnen in das Lager der Bonapartisten ein. Für Napoleon III. ist der treue Eckart der Tribune, der Heros des konstitutionellen Parlamentarismus immerhin ein Gewinn. Es ist immer besser, einen großen Redner, einen scharfen Oppositionsführer, einen subtilen Kasuisten zur Seite, als gegenüber zu haben. Dupin hat, wie man versichert, den Kaiser in Plombières besucht und die Ehre einer Privataudienz gehabt. Er wird dem Kaiser sein Bedauern ausgedrückt haben, daß seine fürstlichen Zöglinge, die Prinzen, die der Anwalt des Königshauses als seine Schüler und Schutzbefohlenen zu betrachten sich gewöhnt hat, die wohlmeinenden Absichten des Kaisers und ihres väterlichen Freundes mißkennen und zurückweisen, und Napoleon III. wird ihn ermuntert haben, von den erblichenen Sternen sich abzuwenden, um der Sonne des Tages sein Antlitz zuzukehren. Was ist begreiflicher, als daß ein Mann wie Dupin diese Ermunterung nicht erfolglos auf sich wirken läßt? Man spricht von einem Absagebrief, den er an den Herzog von Nemours gerichtet habe. Der Brief ist interessant, wenn man ihn anders richtig wiedergiebt, durch die Wendungen, mit welchen der Abfall beschönigt wird, durch die Kunstfertigkeit, mit welcher der parlamentarische Equilibrist sich den Sattel zu sichern sucht, den er verläßt, um ihn geeigneten Falls wieder einnehmen zu können. — Kisseleff's Ernennung zum Repräsentanten Rußlands, die der „Moniteur" nunmehr offiziell meldet, ist ein Ereigniß nach zwei Seiten hin. Sie konstatirt einmal eine neue Konnivenz Rußlands gegen den französ. Kaiserthron, und zweitens erhellt aus ihr das Zerfallen der Verhandlungen zwischen Petersburg und Rom. Hr. v. Kisseleff hat in Rom nicht reüssirt. Nehmen Sie dies als Thatsache, und als Beweis dafür, daß Sie von der Besetzung der kathol. Bischofssitze im russ. Reiche, die eine lange Zeit so viel von sich reden machte, bald nichts mehr hören werden. Man wollte in Rom Anerkennung der Rechte des Katholizismus, während man in Petersburg nichts gewähren mochte, als Gunstbezeigungen. Die Verhandlungen haben sich zerschlagen, man wird in Petersburg die kathol. Angelegenheiten selbständig und ohne Mitwirkung des päpstlichen Stuhles zu ordnen suchen. Von allen Tendenzen Nikolaus' I. hat sich in Petersburg nichts so dauernd vererbt, als die der ungeschmälerten Suprematie über die kirchlichen Dinge aller Konfessionen. Der Czar ist nicht nur das Oberhaupt der orthodoxen Kirche, sein Wort muß auch in den Konfessionen und Sekten das allein gebietende sein. — Der Vicekönig von Aegypten hat sich die Gunst Louis Napoleons durch eine Konzession zu erwerben gesucht, die er den franz. Lazzaristen gemacht hat. Der französ. Generalkonsul in Alexandrien fand Gelegenheit, dem Vicekönig den Wunsch des Kaisers wegen Errichtung eines Klosters und einer Kirche in Mansurah auszudrücken. Der Vicekönig kam diesem Wunsch sofort entgegen und schenkte den Lazzaristen Grund und Boden mit allem Baumaterial. (B. B. Z.)

— [Die Vorgänge in Versailles.] Unter den zahlreichen Versionen über die Veranlassung zu den militärischen Krawallen in Versailles heben wir folgende hervor: Ein Soldat von einem Regimente, das nicht im Orient gewesen ist, kommt in eine Kneipe, um zu trinken, erhält aber von dem Wirthe den Bescheid, daß er Wein nur für die „Tapfern aus der Krimm" habe, ein Bescheid, der den Beifall eines solchen zufällig gegenwärtigen Tapfern aus der Krimm findet. Der Wortwechsel führt zu einer Prügelei, und diese den durstigen Soldaten in Arrest, aus dem ihn aber seine Kameraden mit Gewalt befreien. Bald kam es zwischen den Grenadieren der Garde, welche in der Krimm waren, und den Carabiniers zu Prügeleien auf vielen Punkten der Stadt. Wenige Tage vorher hatten Carabiniers zwei Gardesoldaten im Duell getödtet. Die Ruhe ist seit vorgestern Abend nicht mehr gestört worden. Das Kürassierregiment, welches in Versailles liegt, hält sich bereit, auszurücken, um neuen Störungen vorzubeugen. Ohne Zweifel spielen die Antipathieen zwischen Garde und Linie eine Hauptrolle in der Geschichte; sie zeigen sich überall, wo die Garnison eine gemischte ist. In Metz sollte vor Kurzem einem Garderegiment die Kaserne eines Artillerieregiments eingeräumt werden; die Unzufriedenheit dieses letztern hierüber machte sich in so bedenklicher Weise Luft, daß man es für gerathen hielt, das Garderegiment nach Nancy zu schicken. (Nach der „Köln. Z." spricht man in Paris von 25 Soldaten, die in Versailles schwer verwundet nach dem Hospital gebracht wurden. Ein Bewohner von Versailles, der sich zufällig in dem Wirthshause befand, wo der Streit ausbrach, wurde lebensgefährlich verwundet.) (N. P. Z.)

Straßburg, 14. Juli. [Das Prohibitivsystem.] Die Bewegung, welche sich in einigen Fabrikbezirken gegen die Aufhebung des Prohibitivsystems kund gegeben, macht allmälich einer besonneneren Ansicht Platz; denn man weiß, daß die Regierung nach sorgfältiger Prüfung der Bedürfnisse des Handels und der Industrie von ihrem einmal gefaßte Plane, die Ausschließungstheorie aufzugeben, nicht abgehen wird. Die in dem jüngsten Jahre eingeführten Modifikationen in den Zolltarifen haben auf unsere gewerblichen Anstalten wohlthätig gewirkt. Mit der Aufhebung des Prohibitivsystems wird indessen auch eine wohlfeilere Besteuerung der Rohstoffe beliebt werden. Daß man in Paris mit dem Plane umgeht, allmälig Verträge mit dem deutschen Zollvereine anzubahnen, unterliegt keinem Zweifel mehr. Unsere mit jedem Tage sich verbessernden Verkehrsmittel mit Deutschland fordern schon dringend dazu auf. Die Frequenz auf den linksrheinseitigen Eisenbahnen nimmt mit jedem Tage auf eine erfreuliche Weise zu. Das Publikum hat mit Dank die neue Einrichtung entgegengenommen, welche bedeutende Ermäßigungen der Fahrtaxen zwischen hier und den Hauptpunkten der pfälzischen und hessischen Eisenbahnen an Sonn- und Festtagen bewilligt.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. [Der sonderbündische Landesverrathsprozeß.] Heute kam im Nationalrathe der öfter erwähnte Landesverrathsprozeß gegen die ehemaligen Mitglieder des sonderbündischen Kriegsrathes zur Sprache und wurde in einer Weise erledigt, daß der Gegenstand kaum in nächster Zukunft wieder angeregt werden dürfte. Die Mehrheit der zur Prüfung des Gegenstandes bestellten Kommission, bestehend aus den Abgeordneten Dufour, v. Gonzenbach und Martin, stellte den Antrag: diesem Prozesse ein Ende zu machen und diejenigen Mitglieder des Kriegsrathes, welche durch den Tagsatzungsbeschluß vom 8. Febr. 1848 dem Kriminalgerichte des Kantons Luzern überwiesen worden sind, von jeder weiteren Verfolgung zu befreien. Die aus den Abgeordneten Keller und Häberlin bestehende Minderheit der Kommission beantragte dagegen Tagesordnung. Es mag als eine verhängnißvolle Fügung des Geschicks betrachtet werden, daß General Dufour, der Mann, welcher im Herbste 1847 die Bundesarmee siegreich nach Luzern führte, mit allem Muthe die Niederschlagung des Prozesses von der Bundesversammlung forderte. Er suchte als Berichterstatter der Mehrheit zu zeigen, daß eine solche Beschlußnahme in der Befugniß des Bundes liege, und daß die Ehre des Landes sie fordere. Mehrere konservative Abgeordnete unterstützten diesen Vorschlag. Aber der Gegenantrag lag in den Händen des Mannes, welcher 1844 den Muth hatte, in der Tagsatzung allein für die Ausweisung der Jesuiten aufzutreten. Augustin Keller aus dem Aargau begründete die Ansicht: durch Ueberweisung des Prozesses an die luzerner Gerichte sei derselbe Sache der Kantonalsouveränität geworden und überhaupt keine Veranlassung vorhanden, in die Angelegenheit einzutreten. Der Abgeordnete Vonmatt aus Luzern stellte die Aufhebung des Prozesses als einen politischen Mißgriff dar, der für die Schweiz, besonders für Luzern, von den unseligsten Folgen wäre. Man fühlte es, daß ein Name der Amnestirung der anderen Angeklagten im Wege stand: Siegwart Müller. Unter diesem Eindrucke schritt die Kammer zur Abstimmung; mit 72 gegen 25 Stimmen wurde der Minderheitsvorschlag gutgeheißen und zur Tagesordnung geschritten. Die Liberalen aller Nuancen vereinigten sich in den 72 Stimmen. Auf den Antrag von D. Pfyffer wurde zugleich beschlossen, die Angelegenheit nicht dem Ständerath zu überweisen, sondern als erledigt zu betrachten. Einen so entschiedenen Bescheid erwartete Niemand.

Italien.

Turin, 15. Juli. [Bischöflicher Kollektivprotest; Tumult in Neapel.] Die Bischöfe der kirchlichen Provinz Savoyen haben ein Kollektivschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Cavour gerichtet, an dessen Schluß es heißt: „Gewiß, Herr Graf, wünscht Niemand inniger als die Bischöfe, daß der Friede hergestellt werde zwischen dem Klerus und der Regierung, der Kirche und dem Staate; wenn wir aber leider seben müssen, wie die öffentlichen Blätter und selbst jene, die ganz besonders Organe der Regierung zu sein scheinen, fortwährend ungestraft grobe Beleidigungen gegen den heiligen Stuhl schleudern, wenn ferner in allen Gemeinden des Königreichs ministerielle Rundschreiben verbreitet werden, die aus dem ganzen Klerus eine Klasse von Verdächtigen machen und Priester und Bischöfe überall der Aufsicht von Verwaltungsbeamten unterstellen, die oft irreligiös und zanksüchtig sind, gerade als wenn man es sich angelegen lassen sein wollte, sie immer mehr und mehr zu demüthigen, zu erniedrigen und ihnen jede Achtung Seitens der Gläubigen zu entziehen; wenn wir alle diese verletzenden und feindseligen Vorgänge schweigend sehen und ertragen müssen, so sehen wir betrübten Herzens ein, daß wir jenen Frieden, den wir täglich von Gott erbitten, sobald noch nicht erwarten dürfen. Sie werden leicht sehen, Herr Graf, daß wenn man dergestalt den Klerus zur Liebe gegen die Regierung zu zwingen glaubt, die Mittel nicht allzu gut gewählt und nicht einmal klug sind, weil die Demüthigungen des Klerus gleichzeitig Demüthigungen aller Jener sind, die den katholischen Grundsätzen und dem heiligen Stuhle in aufrichtiger Ergebenheit anhängen. Es gereicht nns zum Troste, seben zu können, daß solches in dieser kirchlichen Provinz fast mit der ganzen Bevölkerung ist. Als wir jene Drohungen lasen, war es unser erster Gedanke, dieselben der öffentlichen Mißbilligung zu überlassen; nach einiger Ueberredung haben wir uns jedoch dahin entschieden, wenigstens diesen Kollektivprotest an Ew. Exzellenz zu richten, da wir befürchteten, unser Schweigen werde von den Gläubigen entweder als Schwäche, oder als eine Art von Zustimmung ausgelegt werden. Wir verharren achtungsvollst ꝛc. Chambéry, 3. Juli 1856." (Folgen die Unterschriften.) — In Neapel soll die Unklugheit der Polizeibehörde Anlaß zu einer Demonstration gegeben haben, welche leicht die Vorläuferin wichtiger Ereignisse sein könnte. Der Polizeikommissar Campagna hatte in der Vorstadt Santa Lucia eine Demonstration organisirt, welche mit dem Feldgeschrei Evviva il re assoluto! (Es lebe der absolute König!) die Zufriedenheit der Neapolitaner und ihre Abgeneigtheit gegen Reformen und gegen die Wiedereinführung der Konstitution ausdrücken sollte. Diese Demonstration machte aber nicht allein Fiasco, sondern rief unmittelbar eine Gegendemonstration hervor, indem Volk und Arbeiter, man sagt auch, Militär in großen Massen mit einer dreifarbigen Fahne durch die Straßen zogen Die Rufe: es lebe die Konstitution! es leben die Alliirten! erschollen in kurzen Pausen, und schon fingen die Magazininhaber an, ihre Läden zu schließen. Die Polizei, welche die Massen auseinander treiben wollte, mußte sich zurückziehen, und erst nachdem Truppen anrückten, zogen sich die Haufen zurück. Der Polizeidirektor Bianchini soll außer sich sein, daß sein Unterbeamter eine solche ungewünschte Geschichte hervorgerufen hat. (Dies ist jedenfalls der Straßentumult, der in Nr. 168 telegraphisch erwähnt wurde. D. Red.)

Spanien.

Madrid, 17. Juni. [Der Aufstand.] Wir stellen hier die neuesten Nachrichten über die Unruhen in Spanien, theils ergänzend, theils im Einzelnen berichtigend, zusammen. Ueber die Ministerkrisis wird da berichtet: Eine tiefgehende Ministerkrisis stand bevor, deren Veranlassung und Opfer der Minister des Innern, Hr. Escosura, geworden. Hr. Escosura hat nämlich eine Denkschrift verfaßt, in welcher er die Resultate seiner in Alt-Castilien angestellten Nachforschungen darlegte und die veralteten Parteien als die Urheber der verübten Verbrechen bezeichnete, und die als amtliches Aktenstück der Oeffentlichkeit hätte übergeben werden sollen. Der Geist dieser Schrift und die Angaben in derselben hatten das Unglück, dem Kriegsminister nicht zu gefallen, obgleich sich Espartero entschieden für die Drucklegung derselben in der offiziellen „Gaceta" aussprach. Es kam zwischen den beiden Generalen zu ernsten Erörterungen und vorgestern zu einer sechs Stunden langen Diskussion im Ministerrathe. Gestern meldete sich Herr O'Donnell krank und fehlte in einer Ministerberathung, die am Tage stattfand, stellte sich aber bei einer anderen ein, welche am Abend gehalten wurde. Er verweigerte der Denkschrift des Hrn. Escosura seine Unterschrift, und da Espartero bei seinem Ausspruche beharrte, gab er seine Entlassung. Die Königin verweigerte die Annahme derselben, und wie verlautet, soll sie versöhnend auf den Herzog gewirkt haben. Wie dem auch sei, das Manifest erschien in der heutigen „Gaceta" nicht, und Espartero ließ die beiden Minister des Krieges und des Innern zu sich bescheiden, und machte ihnen begreiflich, daß sie beide ihre Entlassung zu geben hätten, und daß es der Königin überlassen bleiben müsse, zwischen ihnen zu wählen.

— Vom 16. Juli, Abends, heißt es, Der Aufstand ist vollständig unterdrückt, und im ganzen Lande, mit Ausnahme von Saragossa, herrscht Ruhe. Der Anführer der Aufständischen auf den Barrikaden, der ehemalige Stierfechter **Puceta** ist gefallen. General Concha hat sich des Thores von Toledo bemächtigt, und die Einwohnerschaft legt eine der Regierung günstige Gesinnung an den Tag. Gegen Mittag wurden die letzten Reste der Aufständischen, welche sich noch in der Stadt herumtrieben, zersprengt. Auf dem Sebala-Platze wurden den Insurgenten 12 Geschütze, die sie erbeutet hatten, wieder abgenommen. Die Königin, der König und O'Donnell haben eine Heerschau über die Truppen abgehalten und sie sind mit Beifallsrufen empfangen worden. Die Königin hat die Verwundeten besucht; die Zahl der Todten ist nicht erheblich. Die Aufständischen waren fast verschwunden, und man begegnete nur einigen wenig zahlreichen Banden noch in den Straßen. Die städtische Behörde war aufgelöst und ersetzt worden. Die Regierung hatte beruhigende Nachrichten aus Barcelona und Saragossa empfangen; angeblich nach anderen Meldungen aber bestätigte es sich, daß zu Saragossa ein sehr ernster Aufstand ausgebrochen war. Die Zahl der Deputirten, welche die Regierung auseinander sprengen ließ, wird auf vierzig angegeben.

Madrid, 17. Juli Nachmittags. Die Ruhe ist vollständig hergestellt. Die Königin, begleitet vom Marschall O'Donnell, hat heute die Truppen der Garnison Revue passiren lassen. Armee und Volk haben sie mit lebhaften Zurufen empfangen. Morgen wird mit großer Feierlichkeit die Beerdigung der Soldaten stattfinden, welche bei der Vertheidigung der Ordnung und des Thrones gefallen sind. Die Nachrichten aus den Provinzen sind zufriedenstellend. Espartero hat sich nach Logrono zurückgezogen.

Hierzu ist noch folgende Korr. der K. Z. aus „**Paris**, 17. Juli, zu fügen: Die spanischen Provinzen haben den Aufstand nicht allein nicht gut geheißen, sondern sich auch dagegen erhoben. Madrid ist kein Paris, und das Schicksal einer spanischen Staatsumwälzung hängt nicht von der Hauptstadt ab. O'Donnell hatte in Madrid um so leichteres Spiel, obgleich hartnäckig gekämpft wurde, als er in seiner Eigenschaft eines Kriegsministers in Madrid selbst und in der Umgegend der Hauptstadt 18,000 Mann Soldaten vereinigt hatte, auf die er so ziemlich sicher zählen konnte. Der Sieg verblieb ihm deßhalb. In der Provinz ist es aber eine andere Sache. Es ist sicher, daß die bedeutendsten Städte sich bereits erhoben haben. Saragossa hat sich einstimmig gegen O'Donnell ausgesprochen. Volk und Garnison halten dort zusammen. Valladolid, Burgos und Sevilla sollen sich ebenfalls gegen O'Donnell erklärt haben. Ueber Barcelona weiß man noch nichts Bestimmtes. Doch ist es sicher, daß Catalonien sich fast ganz erhoben hat. Was O'Donnell am meisten schaden wird, ist der Umstand, daß er keine Partei hat. Einige Regimenter und einige Generale sind ihm ergeben. Die alt-konservative Partei unterstützt ihn augenblicklich, da sie ihn als ihr Werkzeug betrachtet. Das übrige Spanien hat aber O'Donnell größtentheils gegen sich, der, obgleich ein energischer Mann, Mühe haben wird, dem Sturme, den er hervorgerufen hat, Trotz zu bieten. Seine Stellung zwang ihn, sofort zu Gewaltmaaßregeln, und er war genöthigt, die Nationalgarde zu entwaffnen und die Deputirten, welche sich dem Gesetze gemäß unter dem allgemein geachteten General Infante versammelten, durch Truppen auseinander sprengen zu lassen. Es bestätigt sich vollkommen, daß man sich bereits mit dee Bildung eines Observations-Korps an der spanischen Grenze beschäftigt. Die „Patrie" vertheidigt heute O'Donnell und seinen Staatsstreich, und zieht gegen den Marschall Espartero zu Felde, weil derselbe durch seine Dimission die, wenn, wie sie sagt, auch unschuldige Veranlassung zum Beginne einer blutigen Insurrektion gewesen sei. Die „Patrie" hofft jedoch Alles vom Marschall O'Donnell und will nicht glauben, daß die übrigen Insurrektionen in Spanien ein besseres Schicksal haben, als die von Madrid.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Juli. [Deklination der Magnetnadel; die Kaiserkrönung.] In Folge der vielen Schiffbrüche, welche in der letzten Zeit im Baltischen Meere, namentlich westlich von der Insel Oesel, und im Finnischen Meerbusen am nördlichsten Ende von Hochland, vorgekommen sind, hat das hydrographische Departement den Ursachen dieser Unglücksfälle nachforschen lassen. Diese Untersuchung hat den Hauptgrund jener Unglücksfälle in dem Umstande gefunden, daß die Magnetnadel in den östlichen Regionen eine größere Deklination nach Osten hat, als in den westlichen Regionen. Es wird daher den Seefahrern genau der Kours angegeben, den sie zu nehmen haben, um ohne Unglück an den genannten Stellen vorbei zn kommen. — Nach offizieller Mittheilung aus Petersburg werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am 20. August Petersburg verlassen, um sich zur Krönung nach Moskau zu begeben, wo Ihre Majestäten am selben Tage eintreffen werden. Ihre Majestäten werden in dem vor der Stadt gelegenen Petrowsky'schen Palaste absteigen und am 22. ihren feierlichen Einzug halten. Die Krönungsfeier wird definitiv am 31. August (neuen Styls) stattfinden.

ski. **Warschau**, (4.) 16. Juli. [Straßenverkehr; Renz; der Fechter von Ravenna; Dampfschifffahrt auf der Wilia und dem Niemen; Heuschrecken.] Weil ich Ihnen geschrieben, Warschau sei in letzter Zeit durch die Reiselust mehr und mehr verödet, habe ich in mir die Versuchung gefühlt, mich einen Lügner zu schelten, als ich am 8. Juli Morgens aus dem Fenster meiner in der „Ulica Miodowa" belegenen Wohnung sah. Ein ungewöhnliches Treiben herrschte draußen: Wagen, hoch aufgethürmt mit Betten, Möbles und sonstigem Hausgeräth fuhren vorüber, Arbeiter trugen eben dergleichen. Ich glaubte schon, es sei eine große Feuersbrunst in der Nähe, vor der man flüchte. Bei genauerem Hinblick aber beruhigten mich die seelen- und geistig- (d. h. spirituell oder spirituös, wie Sie wollen) vergnügten Gesichter der Rosselenker und Lastträger. Mein freundlicher Hauswirth belehrte mich denn auch dahin, daß der 8. Juli hier der allgemeine Umzugstag sei. Dies war mir, da ich noch nicht seit Jahresfrist meine Hütte hier gebaut habe, unbekannt gewesen. Ein weiter Gang fast durch die ganze Stadt, den ich gleich darauf thun mußte, ließ mich die Möbels beneiden, welche bequem transportirt wurden. Keine Droschke zu erlangen in einer Stadt wie Warschau, welche jährlich an Ausdehnung, Prachtbauten und Handelsverkehr zunimmt und Entfernungen aufzuweisen hat, deren Berlin sich nicht zu schämen brauchte! Kein Omnibus, außer dem, welcher dem Hôtel de Cracovie seine Gäste vom Eisenbahnhofe zuführt! Bei dem geringsten Zusammenfluß von Fremden sind die wenigen Droschken, welche sich trotz des Futtermangels erhalten haben, in Beschlag genommen, und die Beine der armen Warschauer fühlen die Konsequenzen der Großstadt. Was das Fuhrwesen betrifft, so wäre hier ein weites und auch ergiebiges Feld für Kapitalisten oder Gesellschaften, welche im Stande sind, zeitweise, durch Theuerung der Cerealien herbeigeführte, ungünstige Konjunkturen zu überstehen.

Es sollte mich freuen, wenn diese Bemerkung dazu beitrüge, den Unternehmungsgeist anzuregen. Unsere Gasbeleuchtung wird nun bald fertig sein. Renz, dem die Gunst des Publikums fortdauernd zugewendet ist, wird uns nun doch am 28. d. M. verlassen. Der von mir gemeldete Verlust dreier Pferde ist bei der Mannigfaltigkeit der Darstellungen kaum

bemerkbar geworden. Bassin, ein Mitglied der Gesellschaft, hat sich zum Liebling der Cirkusbesucher aufgeschwungen und wird, selbst von und vor Damen, mit Bouquets überschüttet. Ihm zur Seite steht der junge Franconi und Jules. Das Lärmstück: „der verliebte Berggeist" übt auf die Galerie große Anziehungskraft. — „Der Fechter von Ravenna" hat nun auch einen polnischen Uebersetzer gefunden, welcher sich ebenfalls durch Anonymität interessant zu machen sucht. Die „Gazetta codzienna" hat mit der Veröffentlichung der ersten Scene des zweiten Aktes begonnen. — Der „Wilnaer Kurier" berichtet auch Spezialitäten über die die in Ihrem geschätzten Blatte bereits erwähnte, neu eingerichtete Dampfschifffahrt auf der Wilia. Bis jetzt ist nur das Boot „Wilna", von 10 Pferdekraft, welches in Koblenz erbaut und über Königsberg dorthin geschafft worden, in Thätigkeit und vorzüglich dazu bestimmt, die Schiffbarkeit der Wilia zu erproben. Die bisherigen Versuche haben ein günstiges Resultat geliefert und wenn, wie zu erwarten steht, die Regierung den Privatunternehmern durch Baggerungen an den schwierigeren Stellen zu Hülfe kommt, so werden die der dortigen Gegend erwachsenden Vortheile unberechenbar sein. Die „Wilna" soll in diesen Tagen stromauf bis Wilejka und Wiązyń vordringen, dann nach Kowno zurückkehren und eine ähnliche Fahrt auf dem Niemen machen. Kommen nun noch die zwei Schleppdampfer von je 30 Pferdekraft, welche schon in diesem Monat erwartet werden, hinzu, so daß die Verbindung von Stolpce und Grodno auf dem Niemen und der Memel mit Tilsit und dem kurischen Haff, auf der Wilia aber mit Wilna und den dahinter gelegenen Uferstädten hergestellt. Graf Reinhold Tiesenhausen (oder, wie das polnische Blatt schreibt, Rainold Tyzenhaus) hat mit uneigennützigem, beharrlichem Eifer für das Wohl seiner Heimath auf eigene Gefahr dieses wichtige Unternehmen in das Leben gerufen. Zum technischen und kommerziellen Dirigenten hat er den Hrn. Alexander Heymann bestellt. Als Vorbild hat ihm der Graf Andreas Zamojski gedient, welcher unter ähnlichen Schwierigkeiten die Dampfschifffahrt auf der Weichsel begründete.

Die südliche Ukraine wird von Heuschrecken sehr heimgesucht, indessen hoffen die dortigen Landwirthe durch ihre energischen Vertilgungsmaaßregeln, welche ausführlich zu beschreiben zwar nicht ganz uninteressant, indessen, bei dem mir zugemessenen Raume, hier zu weit führen würde, diese Landplage auf ein geringes Maaß zurückzuführen, wenn nicht die benachbarten cherson'schen Steppen, in denen diese bösartige Brut sich so recht gemächlich ausbreiten kann, ohne daß die nur dünne Bevölkerung ihrer Herr zu werden vermag, neue Schwärme hersenden, und so die gehegten Hoffnungen vernichten. Im Uebrigen stehen dort alle Getreidearten, so wie auch die Runkelrüben, vorzüglich. Ob die Besitzer aber nicht Tantalusqualen erdulden werden, liegt in Gottes Hand! Trotz des mir noch vorliegenden Materiales muß ich des herannahenden Postschlusses halber, um die mir gestellten Fristen einzuhalten, für heute schließen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Juli. [Frost.] Von Gothland und von Umea an der bothnischen Bucht schreibt man, daß es oft in' den Nächten so stark friert, daß am frühen Morgen am Strande das schönste Eis zu haben ist. Das Dampfschiff Axel, welches am 1. d. M. in Karlsstadt, von Gothenburg kommend, anlief, kam des Schnee- und Eisgestöbers wegen um einen Tag später nach hier. Der ganze Räderkasten war wie mitten im Winter von glitzerndstem Eise überzogen. (D. R. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. [Tagesbericht.] Von Franzosen befinden sich etwa nur 15,000 Mann, von Engländern kaum 4000 Mann noch in der Levante. Das Lager bei Maslak ist theilweise schon abgebrochen. Große englische Heumagazine sind in dreitägigem Brande aufgegangen. Die polnische Legion unter Zamoyski wird aufgelöst. Dienstanerbietungen englischer Offiziere sind von der Pforte abgewiesen worden. Die Schifffahrt nach dem Schwarzen Meere ist fortdauernd lebhaft. Die zweimalige wöchentliche Verbindung mit Marseille wird eingestellt, dagegen eine wöchentliche Schnellfahrt eingeführt. Der französische Generalkonsul für Odessa, Hr. Desvoisins, ist auf seinen Posten abgegangen. Die türkischen Truppen haben die Donaufürstenthümer völlig geräumt.

Asien.

Bombay, 10. Juni. [Unruhen in Auhd.] Nach den letzten Berichten aus Auhd ist dort ein Konflikt zu erwarten, da der Radscha von Tuhlsipur, einer der Vasallen des Ex-Königs, sich weigert, der ostindischen Kompagnie den bisher von ihm bezahlten Tribut zu entrichten, seinerseits Zwangskontributionen von den Dörfern seines Bezirks erhebt und seine streitbare Mannschaft vermehrt hat. In Folge davon sind drei Infanterieregimenter, ein Kavallerieregiment und drei Geschütze zur Verfügung des britischen Kommissärs, Herrn Wingfield, gestellt worden, und man glaubte, daß diese Truppen zunächst das Fort Kunda, die Hauptposition des Radscha, angreifen werden. Der Ex-König von Auhd befindet sich noch in Kalkutta und es scheint ihm bis jetzt nicht gelungen zu sein, das Geld zur Reise nach England aufzubringen.

— [Befestigungen von Nangasaki.] Bei ihrem Aufenthalt auf Japan (1854) haben sich die Russen Nangasaki so genau angesehen, daß das Marinejournal jetzt eine recht hübsche Karte der Hafenbefestigungen bringen kann, die während des Aufenthalts des russischen Geschwaders auf der Rhede sogar ohne Unterbrechung mit vielem Fleiß verstärkt worden waren. Sie bestehen aus 38 Batterien mit 17 Geschützen, von denen die meisten jedoch nur 18pfündiges Kaliber haben, und die alle so gelegen sind, daß sie sehr leicht enfilirt werden können. Nach der Karte zu urtheilen, scheint aber die Rhede von der Natur so begünstigt zu sein, daß sie von europäischen Baumeistern und Ingenieuren von der Seeseite vollkommen unzugänglich gemacht werden könnte.

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, 19. Juli. [Zur Statistik.] Wenn man die Bevölkerungsliste Posen's seit den letzten 20 Jahren überblickt, so ergiebt sich, daß in der ersten Hälfte dieses Zeitraums mit der zunehmenden Bevölkerung auch die Anzahl der Ehen und Geburten in stetem Zunehmen war. Im Jahre 1845 war die Zahl der Ehen von 306 auf 443 gestiegen. Die von der polnischen Demokratie angezettelten Unruhen und die nachfolgende Theurung bewirkten, daß sie im 1846 auf 280, im Jahre 1847 auf 261, im Jahre 1848 auf 271 fiel. In den beiden folgenden Jahren trat ein plötzliches Steigen ein, das theils in der Nachfolgung der in den schlimmen Vorjahren versäumten Ehen, theils in der damals hier bestandenen Heirathsausstattungskasse seinen Gruud hatte, welche Letztere die Ursache vieler leichtsinnig geschlossenen und darum unglücklichen Ehen gewesen ist, während gleichzeitig eine Menge anderer Personen ihre sauer erworbenen Ersparnisse dabei einbüßten. Die Unsicherheit der politischen Verhältnisse und die Theurung, welche die Gründung eines Hausstandes erschweren, haben seitdem nicht gestattet, daß die Zahl der Ehen sich wieder auf den Standpunkt von 1845 erhob. Im v. J. wurden 342 Ehen geschlossen.

Posen, 21. Juli. [Polizeibericht.] Am 18. d. M. ist auf dem hiesigen Eisenbahnhofe, oder auf der Tour von dort nach der Stadt zurück ein Postillons-Dienstmantel abhanden gekommen.

♄ Birnbaum, 18. Juli. [Chausseebau; Ernte und Preise.] Seit langer Zeit hat sich das Bedürfniß eines chaussirten Weges zwischen hier und unserer Nachbarstadt Driesen herausgestellt, da zwischen beiden Orten ein nicht unbedeutender Handelsverkehr stattfindet. Durch den jetzt in Angriff genommenen Eisenbahnbau von Kreuz über Driesen und Landsberg nach Frankfurt wird das Bedürfniß zur unaufschiebbaren Nothwendigkeit, wenn Stadt und Kreis Birnbaum durch die neue Eisenbahnlinie Nutzen ziehen will. Abgesehen davon, daß das reisende Publikum in kürzeste Verbindung mit der Posen-Stargardter und der obengenannten Bahn, so wie mit der Ostbahn gesetzt wird, so bleibt die Hauptsache die raschere und verhältnißmäßig billigere Versendung der verschiedenen Produkte und Fabrikate hiesiger Gegend. In Absicht baldmöglichsten Baues haben verschiedene Berathungen Seitens des hiesigen und Driesener Magistrates stattgefunden, und es dürfte danach der Bau der beregten Chaussee keinen so hohen Kostenaufwand erfordern. Von hier bis zur märkischen Grenze beträgt die Entfernung nicht über $1\frac{1}{2}$ Meile, und auf dieser Strecke befinden sich die nöthigen Brücken über die Warthe nebst Dämmen; eben so ist das erforderliche Material in der Nähe im Ueberfluß vorhanden. Driesen will seinerseits das erforderliche Terrain unentgeldlich hergeben, und der Handelsminister, welcher kürzlich in Driesen war und bei dieser Gelegenheit eine Deputation von hier empfing, ist nicht nur sehr für den Bau, sondern hat auch Hoffnung auf eine Staatsprämie gegeben. Unter diesen günstigen Verhältnissen wird der nächste Kreistag seine Zustimmung zu dem fraglichen Bau gewiß nicht versagen. — Mit dem Anfang dieser Woche hat bei uns und in der Umgegend, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Roggen- und Gerstenernte begonnen. Am Dienstag wurde alter Roggen bereits mit 15—$17\frac{1}{2}$ Sgr. billiger gekauft, und heute zahlte man für alten Roggen 3 Thlr. 10—15 Sgr. und für neuen 2 Thlr. 15 Sgr. Neue Kartoffeln werden mit 3 Sgr. pro Metze bezahlt. In Folge der billigeren Preise werden auch hoffentlich die Felddiebstähle, welche in außerordentlicher Zahl vorkommen, ein Ende nehmen. — In der Nacht vom 1. zum 2. Juli v. J. geschah in hiesiger kath. Kirche ein gewaltsamer Einbruch, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Dieben auf die Spur zu kommen (s. Nr. 153 d. Z. 1855). In diesen Tagen wurde durch Zufall in der Warthe, unterhalb der Stadt, ein Leuchter gefunden, der die Zeichen: 1756, k. k. Międz. trägt, und von dem hiesigen Probste M. als einer der zehn damals gestohlenen zinnernen Leuchter anerkannt worden ist. Bei weiterer Nachsuchung an der betreffenden Stelle fand man noch fünf dergleichen Leuchter und es ist anzunehmen, daß der Diebstahl, wie früher vermuthet, durch vorüberfahrende Schiffer verübt worden ist, welche, nachdem sie sich von dem Werthe des geraubten Gutes überzeugt, die Leuchter über Bord geworfen hatten.

= Gostyn, 17. Juli. [Ein Rechtsfall; Wünsche.] Der den meisten Ihrer Leser von den Pferdemärkten her bekannte Gasthof „Hotel de Posen" ist Gegenstand eines nicht uninteressanten Prozesses geworden. Derselbe ist nämlich verpachtet und in dem Pachtvertrage bestimmt, daß wenn der Pachtzins nicht in den ersten 4 Wochen jedes Semesters pränumerando gezahlt ist, Verpächterin zur Exmission befugt sei. — Pächter hat das Pachtgeld in den vorgeschriebenen vier Wochen nicht vollständig gezahlt und Verpächterin deshalb die Exmissionsklage angestellt. Pächter wendet hiergegen ein, daß er einen großen Theil des Pachtzinses schon vor dem Beginn des Semesters und einen andern Theil während der gedachten 4 Wochen gezahlt, den geringen Rest des Pachtzinses aber noch vor der Anstellung der Exmissionsklage, wiewohl vergeblich, der Verpächterin zur Annahme offerirt habe. Es entstand nun die Rechtsfrage, ob Verpächterin, welche auf das Semester bereits einen Theil des Pachtzinses angenommen, dessen ungeachtet zur Exmission befugt sei, oder ob durch die theilweise Annahme des Pachtzinses namentlich vor Beginn des Semesters, um dessen Pränumerandozins es sich handelt, bereits eine Wahl zwischen der Alternative den Kontrakt fortzusetzen, oder von der Exmissionsklausel Gebrauch zu machen, getroffen, und die Exmissionsbefugniß daher verwirkt sei. — Die Billigkeit schien hier allgemein auf Seiten des Pächters zu liegen und, da Letzterer bei seinem wesentlich auf den Erlös bei Pferdemärkten angewiesenen Geschäftsbetrieb in diesem Semester durch den Ausfall des Margarethepferdemarktes, ohnedies schon einen empfindlichen Verlust erlitten hat, so nahm man allgemein für ihn Partei und hatte sich zu der in diesen Tagen stattfinden sollenden Verhandlung eine Masse von Zuhörern eingefunden. Die Spannung, mit welcher sie dem Ausspruche des Gerichts entgegensahen, wurde jedoch nicht befriedigt. Bei Aufruf der Sache zeigten sich am Richtertische nur zwei Richter. Von diesen verkündigte der Vorsitzende, daß der dritte der hier nur befindlichen drei Richter erklärt habe, als Aftermiether des zu exmittirenden Pächters bei der Sache betheiligt zu sein. Es sei daher an das Hauptgericht zu Rawicz das Ersuchen gestellt worden, zur Verhandiung dieser Sache einen Ergänzungsrichten hierher zu senden. Das Hauptgericht habe hierauf rescribirt, daß nach älteren Gesetzen zu verfahren und demgemäß von den Dezernenten als Einzelnrichter zu verhandeln und zu erkennen. Diese Ansicht wurde indessen von den zwei fungirenden Richtern nicht getheilt, da nach den neueren organischen Gesetzen vom Jahre 1849 und der in Verbindung damit erfolgten neuen Justizverfassung die älteren auf Patrimonialgerichte von 1, 2 und 3 Richtern berechneten Vorschriften für aufgehoben zu erachten seien. Es könne daher zur Zeit nicht verhandelt, müsse vielmehr die Austragung dieses Izidentpunktes abgewartet werden. Diese Frage erscheint um so wichtiger, als unsere Deputation in Civilsachen die volle Kompetenz hat, und es also nach Ansicht des Rawiczer Hauptgerichts auch vorkommen könnte, daß bei uns ein Prozeß um Millionen in erster Instanz durch einen Einzelrichter entschieden würde. — Ob dies die Absicht der neuern Gesetzgebung gewesen sei, dürfte wohl einem gerechten Zweifel unterworfen werden. Ist nun gleich im vorliegenden Falle der Gegenstand des Prozesses nicht von der gedachten Höhe, so handelt es sich doch auch nicht gerade um einen geringfügigen Gegenstand. Es sind nämlich noch 3 Pachtjahre abzusitzen, und bei dem hohen Pachtzinse von jährl. 450 Thlr. beträgt der Streitgegenstand daher 1350 Thlr. Wie verlautet, liegt die Entscheidung dieser Frage jetzt dem königlichen Appellationsgericht zu Posen vor. Die Sache hat für uns noch eine andere Seite. Es befindet sich hier nämlich nur ein einziger Rechtsanwalt. Die andere Partei muß sich stets eines Rechtsanwaltes aus Rawicz bedienen, was den Betrieb der Prozesse, da der Rawiczer Rechtsanwalt bei der Entfernung von $4\frac{3}{4}$ Meilen außer seinen gewöhnlichen Gebühren für jede Reise hierher außerdem noch 12 Thlr. für Reisekosten und Diäten liquidirt, für uns und unsere Umgegend außerordentlich vertheuert. Statt, daß uns daher durch die erweiterte Kompetenz der Deputation für Sachen über 50 Thlr. eine Erleichterung zu Theil geworden wäre, sind uns dadurch empfindliche Nachtheile zugefügt. Im vorliegenden Falle stellt sich die Sache noch krasser. Der hiesige Rechtsanwalt ist nämlich von der einen Partei als Zeuge benannt und es waren deshalb und zwar ausschließlich zur Verhandlung dieser Sache zwei Rawiczer Rechtsanwälte hierher gekommen. Diese verlangen beide zusammen für den nicht stattgehabten Termin 24 Thlr. Es entsteht nun die interessante Frage, wer diese 24 Thlr. bezahlen soll. Den Parteien dieses zuzumuthen, dürfte eine große Härte sein, und ob Fiskus, welcher diese Justizorganisation getroffen hat, sie aus seinen Mitteln bezahlen wird, dürfte doch auch sehr zweifelhaft sein. Unter diesen Umständen wäre es gewiß sehr wünschenswerth, wenn das hohe Appellationsgericht einen vierten Richter hierher abordnen wollte, wozu sich das Bedürfniß bei der enormen Arbeitslast des hiesigen Gerichts schon längst gezeigt haben soll. Noch besser, nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die ganze Umgegend wäre es aber, wenn hier ein vollständiges Kreisgericht eingerichtet würde. Bei der Festhaltung der Kreiseintheilung haben sich nämlich mit Bezug auf unsere Umgegend nicht unbedeutende Mißstände herausgestellt. Die nächsten Ortschaften des Krotoschiner Kreises haben hierher $1\frac{1}{2}$ Meilen Entfernung, nach Krotoschin aber 5 Meilen. Die nächsten im Kostener Kreise hierher 1 Meile und nach Kosten $4\frac{1}{2}$ Meilen, die nächste Ortschaft des Schrimmer Kreises ist aber gar so nahe bei Gostyn gelegen, daß man mit einer guten Büchse von dem letzten Hause des einen Ortes in das erste des andern hineinschießen kann, während die Entfernung nach Schrimm 4 Meilen beträgt. Diese großen Entfernungen sind namentlich für Lokaltermine, welche eben der großen Entfernung wegen oft mit 2tägigen Diäten verknüpft sind, für die Einsassen der betreffenden Ortschaften schon sehr drückend geworden. Letztere haben aber wenigstens in Bezug auf Testamente auch schon einen Ausweg gefunden. Sie lassen dieselben nämlich nicht mehr in Krotoschin, Schrimm oder Kosten aufnehmen, sondern kommen jammernd hierher und bitten um sofortige Abordnung unserer Deputation, weil ihr Testator im Sterben liege und keine Zeit mehr sei, das kompetente Gericht anzugehen. Bei Ankunft unserer Gostyner Deputation soll sich dann aber der Verdacht nicht gut zurückweisen lassen, daß die Krankheit nur deshalb so schlimm gemacht sei, um Kosten zu ersparen.

< Lissa, 17. Juli. [Feuer; Militärdurchmarsch; verschärfte Sperre; Witterung; Ernte.] In der fünften Morgenstunde ward heute früh die hiesige Bevölkerung wiederum durch die Feuerglocke aus der Ruhe aufgeschreckt. Aus den Fenstern eines Hauses in der Schwetzkauer Straße stieg ein dicker Qualm, der die Zimmer des oberen Stockwerkes füllte. Es gelang bald das Feuer zu dämpfen, das wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden war. Eine Menge sehr werthvoller Wäsche und Kleidungsstücke sind durch den Brand vernichtet. — Vorgestern traf hier die 11. Compagnie des in Fraustadt garnisonirenden Füsilierbataillons vom 6. Infanterieregimente auf ihrem Marsche nach Schrimm ein, um die daselbst behufs der Sperre seit längerer Zeit stehende Compagnie desselben Regiments abzulösen. — Nachdem die Viehseuche in den benachbarten Ortschaften des Guhrauer Kreises seit dem Anfange d. Mts. merklich nachgelassen, kamen am letzten Sonnabend in der Stadt Guhrau selbst auf einer dasigen Wirthschaft mehrere Sterbefälle vor. Diese betrübende Erscheinung hat eine Verschärfung der Sperre des diesseitigen Kreises zur Folge. So ist neuerdings auch die über den Landgraben bei Fürstenwalde führende Brücke abgebrochen worden, um den Verkehr von dieser Seite ganz zu hemmen. — Die Witternngsverhältnisse stellen sich fortdauernd äußerst günstig für die Ernte. Vieles Getreide ist bereits glücklich in die Scheunen gebracht und anderes gewärtigt den Schnitt, für den es aber leider an manchen Orten und besonders auf größeren Wirthschaften an ausreichenden Aebeitskräften fehlt. Die Roggenpreise sind auf dem letzten Wochenmarktstage bereits erheblich gewichen und werden hoffentlich durch den ausgezeichnet günstigen Fortgang der Ernte mit jedem Tage mehr sinken. Der vortreffliche Stand der Kartoffeln hat den Preis dieser Frucht bis auf 1 Sgr. das Maaß herabgebracht.

Neustadt b. P., 19. Juli. [Ernteaussichten, Verschönerungen 2c.] Die Witterung war bisher den reifenden Saaten günstig, und obgleich der Roggen fast überall schnittreif ist, so warten, da der Himmel täglich mit Regen droht, die meisten Landwirthe noch bis nächste Woche mit dem Beginn der Ernte. Die Kartoffeln setzen vorzüglich an, stehen üppig in Kraut, und ist von der von Spekulanten alljährlich über die Gebühr ausgebeuteten Kartoffelkrankheit in hiesiger Gegend keine Spur; hingegen sollen die Ernteaussichten auf Hopfen, der in der Gegend von Tomysl besonders, und auch schon in der hiesigen Umgegend gebaut wird, nicht ganz günstig sich gestalten. Abgesehen davon, daß Kälte, heftige Winde und Regen nachtheilig auf die Vegetation des Hopfens gewirkt haben, ist derselbe auch zum Theil vom Mehlthau befallen und auf vielen Flächen von den Maden und Raupen heimgesucht worden. — In diesem Jahre sind auffallend wenig Neubauten hier vorgekommen, und liegt der Grund nicht nur in dem theuren Material, sondern auch in den enorm geschraubten Transportkosten. Dafür soll jedoch der hiesige Marktplatz, mit einer der größten in der Provinz, durch den äußeren Aufputz mehrerer Privatgebäude ein freundlicheres Aussehen erhalten. Die hiesige Apotheke, welche sich bis jetzt in einem Hause unter Schindeldach befindet, wird binnen Kurzem in ein von dem Besitzer erkauftes, an der schönsten Seite des Marktes belegenes Grundstück verlegt und das Gebäude restaurirt werden. — Täglich wandern eine größere Anzahl Dorfweiber mit Körben voll Erdbeeren in unsere Stadt, welche große Quantitäten dieser Frucht für geringes Geld verkaufen. Alles kauft, besonders aber das Proletariat, letzteres um endlich ein Mal den Krautblätterbrei mit einem Beerenbrei vertauschen zu können. Den ärmeren Leuten bietet das Beerensammeln eine, wenn auch nur kümmerliche Erwerbsquelle, wozu gewöhnlich alte Leute und kleine Kinder verwendet werden.

§ Raszkow, 17. Juli. [Weinlager; seltenes Alter.] Unser Städtchen hat noch nicht in den Spalten Ihrer Zeitung *figurirt*, die sich zur Aufgabe gestellt, ein Gesammtbild unserer Provinz in ihre Rahmen zu fassen. Ist auch unser Ort nicht so reich an Ereignissen, wie manch andere Stadt in der Provinz, und doch läßt sich gleichwohl hin und wieder auch manches von hier mittheilen, das der allgemeinen Kenntnißnahme nicht unwerth sein dürfte. — Wir haben hier ein Weinlager alter Bestände, zu dessen Kompletirung der auch in weiteren Kreisen renommirte Besitzer Goldenring, sich alle Jahre nach Ungarn begiebt, und ansehnliche Vorräthe von dort hierher kommen läßt, die durch die Provinz und über ihre Grenzen versendet werden. — In verflossener Woche starb hier der pensionirte fürstlich Thurn- und Taxis'sche Förster Smorowski in einem Alter von 106 Jahren. Erst 15 Jahre vor seinem Ableben schritt derselbe zur Ehe. Ein Mädchen von 18 Jahren entschloß sich, das alte Herz zu erfreuen. Die Verbindung war eine von Gott gesegnete und zwei Sprößlinge erhöhten das eheliche Glück. Vor einigen Wochen riß jedoch der unerbittliche Tod die treue Gefährtin von der Seite ihres sie mit aller Hingebung liebenden Gatten. Der Schmerz hierüber beugte den Greis so, daß er in kurzer Zeit der Vorangegangenen nachfolgte.

§ Rawicz, 20. Juli. [Sperre; evangelische Kirche.] Der k. Landrath von Selchow in Glogau benachrichtigt das hies. Landrathsamt, daß wegen der im Schrimmer Kreise in so weiter Ausdehnung ausgebrochenen Rinderpest die k. Regierung in Liegnitz das Einbringen von Schwarzvieh und Ziegen aus der Provinz in den Regierungsbezirk Liegnitz (Schlesien) ganz untersagt hat. Der Eintrieb des Schwarzviehes ist bei 10 Thlr. Strafe für jeden Fall verboten und das verbotwidrig eingeführte Vieh wird auf Kosten des Eintreibers sofort über die Grenze des Kreises zurückgebracht. — Nachdem an der hiesigen evangelischen Kirche der äußere Abputz vollendet ist, wird nunmehr auch eine wesentliche Reparatur an der Orgel durch den in seinem Fache bewährten Instrumentenbauer Sust vorgenommen. Die in Rede stehende Kirche ist eine Zierde der Stadt und es dürften wenig Orte sein, die sich eines solch schönen, großen und dabei einfachen Gotteshauses erfreuen.

νν Schrimm, 19. Juli. [Rinderpest; Tollwuth; auswärtige Lotterie; Ernte.] Der Totalbestand des hier noch übrig gebliebenen Viehes, 149 Stück, ist jetzt auf Anregung des Magistrats auf die städtische Viehweide gebracht, und steht dort in Hürden zu je 25 Stück. Wir sehen nunmehr der Aufhebung der strengen Sperre in kürzester Frist entgegen. In Góra, Ludwigsdorf und Jaszkowo ist bereits die Desin-

(Fortsetzung in der Beilage.)

fektion eingetreten und das Militär hat gestern die erwähnten Ortschaften verlassen; ebenso ist, nach Bekanntmachung des hiesigen Landrathsamtes, die Sperre in den Ortschaften Skrobacz Mühlchen und Międzybórz aufgehoben, dagegen sollen in Krajkowo in den jüngsten Tagen wieder einige Erkrankungsfälle vorgekommen sein. — In dem eine Meile von hier entfernt liegenden Dorfe Orkowo ist unter dem Rindvieh die Tollwuth ausgebrochen, in Folge welcher einigen Wirthen das Vieh und sämmtliche Hunde des Ortes getödtet wurden. — Vielfach werden hiesige Einwohner mit Lotterieloosen aus Frankfurt a. M. behelligt. Die Briefe tragen den Poststempel „Posen" und das Anschreiben ist von einem General-Agenten „Achten" unterzeichnet. (Wir werden binnen Kurzem noch mehr über dergleichen Schwindel bringen, durch den sich jetzt wohl kaum noch ein Verständiger täuschen läßt. D. Red.) Die Getreideernte ist bei uns bei herrlichem Wetter im vollen Gange und muß eine vorzügliche genannt werden.

E Exin, 19. Juli. [Tödtung; Kirchentumult; Verurtheilung; Pferdediebstahl; Entweichung; Schulvakanzen.] Gestern vor acht Tagen kam es zwischen einer im Kruge zu Schipiorh eingekehrten Anzahl von Arbeitern zu Thätlichkeiten, wobei ein bereits mehrfach gerichtlich bestrafter Ortseinwohner einem bejahrten Arbeiter einen Stoß gab, in Folge dessen dieser zu Boden stürzte und am Kopfe schwere Verwundungen erlitt. Die rohe Menge ließ den Unglücklichen in seinem Blute liegen, bis längere Zeit nachher ein endlich beschafftes Fuhrwerk ihn auf Stroh gelegt, aber ohne allen Verband, nach der nächstgelegenen, über eine Meile entfernten Stadt Nakel brachte, wo er am Abend desselben Tages im Stadtlazareth verstarb. Die Hauptursache des Todes, nimmt man an, sei wohl die allzustarke Verblutung gewesen, von der Spuren bis Nakel hin zu erblicken gewesen sind. — Am Dienstage kam es in der hiesigen evang. Kirche bei Vollziehung einer Trauung; wobei eine Masse Zuschauer sich hineindrängte, im Gedränge beim Eingange innerhalb der Kirche zwischen zwei erwachsenen Juden zu einer solchen Balgerei, daß die nahebei an der Wand befestigte Missionsbüchse herabgerissen und ein Lärm verursacht wurde, vor dem von der eben begonneneu Rede des Geistlichen nichts gehört werden konnte. Durch Dazwischenkunft einiger anderer Personen, welche die Hinausschaffung der Tumultanten bewirkten, wurde dem skandalösen Auftritte ein Ende gemacht. — Ein Gutspächter in unserer Nähe ist wegen Sonntags ausgeübter Jagd und veranlaßter Betheiligung seiner Leute dabei, gestern gerichtlich in 25 Thlr. Strafe und die Kosten verurtheilt worden. — Dem Wirth Gadka in Gombin bei Schubin ist vor mehreren Tagen Nachts zwischen 10 und 11 Uhr von der Hütung eine werthvolle hellbraune Fuchsstute gestohlen worden, für deren Wiedererlangung derselbe fünf Thaler Belohnung zugesagt hat. Das Stehlen der Pferde von Hütungen, so wie aus Privat- und Gasthofsstallungen in unserer Gegend ist in diesem Jahre schon auffallend oft vorgekommen, aber man hat bis jetzt noch keinem dieser Pferdediebe auf die Spur kommen können. — Von der bei Bartschin stationirten Abtheilung Gefangener aus der Anstalt zu Polnisch-Krone, die beim Chausseebau im Schubiner Kreise verwendet werden, sind am 9. d. vier Mann von dem Arbeitsplatze entwichen, ohne wieder eingefangen werden zu können. — Die bei freier Wohnung auf 140 Thlr. erhöhte zweite Lehrerstelle an der evang. Schule zu Chodziesen und die kathol. Lehrerstelle zu Palmirowo hier sind erledigt. Bei beiden Stellen hat der Schulvorstand das Präsentationsrecht.

ΔΔ Wittkowo, den 18. Juli. [Ernte; Aussichten; Diebsbande; Auswanderung.] Auch jenseits der Grenze (in Polen) hat auf vielen Stellen die Getreideernte begonnen. In Konin und in Slupce sind in diesen Tagen sogar schon neue Gerste und neuer Roggen zu Markte gebracht, und, dem Vernehmen nach, die Gerste für 2 Thlr., Roggen noch darunter gekauft worden. In hiesiger Gegend haben im Laufe dieser Woche mehrere Dominien den neugeernteten Roggen bereits glücklich eingeführt, und wird von demselben wohl schon künftige Woche ein Theil auf unsern Markt kommen. Die Erbsen stehen in der ganzen Umgegend außerordentlich gut und lassen eine Ernte erwarten, so ergiebig, wie sie bei dieser Frucht schon lange nicht vorgekommen. Fast dasselbe gilt von allen übrigen Feldfrüchten und Getreidearten, bis auf den Weizen, von dem man durchaus keine übertriebenen Hoffnungen sich machen kann. Die meisten Weizenfelder zeigen ungewöhnlich viel Unkraut und die Aehren fast durchgängig wenig und kleine Körner — Umstände, welche wohl nur der der Blüthe ungünstigen Witterung zugeschrieben werden dürfen. An Obst, namentlich an Kirschen, werden wir diesmal wohl auch keinen Ueberfluß haben, wofür der Grund ebensowohl in der ungeheuren Raupenmenge, als in dem großentheils kalten Frühjahr zu suchen ist. — Unter allen Lebensmitteln kommt seit einiger Zeit am häufigsten auf unsere Wochenmärkte der Reis, und er wird wegen seiner Billigkeit nicht bloß von den Städtern, sondern auch in noch viel größeren Quantitäten von den Landleuten gekauft, welche jetzt fast ausschließlich davon leben. Die Gänsezucht war in diesem Jahre wieder eine ungemein starke und müßten dieselben — bei dem großen Fleischmangel ein großer Vortheil — sehr wohlfeil werden, wenn ihnen nur nicht zu bald das Schicksal der Demigration bevorstände, wozu am Meisten die Spekulanten beitragen, welche Jahr für Jahr in unserer Provinz umherziehen und Alles, was sich nur an Gänsen auftreiben läßt, aufkaufen, um sie in großen Heerden nach Berlin oder Hamburg zu führen, und damit ein gutes Geschäft zu machen. In hiesiger Gegend hat diese Gänseaufkauferei auf dem Lande bereis begonnen und mancher Bauer schon 20 Sgr. und darüber für das Stück bekommen. — In unserem Bericht über die in der Krzyżówkaer Forst entdeckten Diebesbande (in Nr. 165 d. Ztg.) haben wir irrthümlicher Weise die Zahl der bis jetzt eingefangenen Individuen um zwei zu hoch angegeben, da in der That nur sechs aufgegriffen und der Staatsanwaltschaft überliefert worden. Der durch einen Pistolenschuß Verwundete ist bereits gestorben. Die übrigen Genossen der Bande sind vermuthlich über die Grenze entkommen. — Was ihr geehrter ⌗ Korrespondent aus Neustadt b. P. neulich über amerikanische Zustände bemerkte, kann auch von hier aus bestätigt werden; denn auch in hiesiger Gegend sind in jüngster Zeit mehrere Briefe aus den Unionsstaaten eingegangen, welche die dasigen Gewerbsverhältnisse so trübe schildern, daß unserer Jugend die Lust zum Auswandern fast benommen ist.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

BAZAR. Gräfin Zuchini aus Bologna und Partikulier Wiśniewski aus Sokolnik.

HOTEL DE PARIS. Frau Titular-Räthin Stanzani und Fräulein Golewińska aus St. Petersburg; Akademiker Rolkiewicz und Referendar Klepaczewski aus Krześlic; Förster Jäger aus Wąsowo und Gutsbesitzer von Skrzydlewski aus Wojczyn.

HOTEL DE BERLIN. Rentier v. Pomianowski aus Danzig; Kaufmann Lanzenberger aus Berlin; Gutspächter v. Kaminski aus Wreschen; Gutsbesitzer v. Sikorski aus Radom.

WEISSER ADLER. Die Fräul. von Kuhlemann und Durno aus Schubin; Telegraphenbau-Aufseher Wank aus Danzig; Baumeister Neumann aus Berlin und Gutspächter Schulze aus Kornaty.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Kommissar Szlagowski aus Zrenica.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Biancki aus Italien.

Vom 21. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Jouanne aus Britz, v. Treskow aus Grocholin, v. Treskow aus Chodowo, Willich aus Conitz, Werth aus Lopienno und v. Turno aus Obiezierze; Gutsb. und Hauptmann v. Katzeler aus Berlin; Lehrer Skorczewski aus Conitz; Baumeister Bollmann aus Potsdam; Postexpedient Schröter und Rechtsanwalt Schröter aus Lissa.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Pilet aus Schrimm, die Gutsb. Pintsch aus Rojeswol, v. Poncet aus Alt-Tomyśl, Hildebrand aus Dakowo und v. Karanowski aus Skrzeszewo; Frau Gutsb. v. Chłapowska u. die Stud. jur. v. Chłapowski sen. und jun. aus Bonikowo; die Kaufleute Muth aus Danzig, Vetter aus Stettin, Döpeler aus Barmen, Naumann aus Annaberg, Winkopp aus Leipzig, Schiff und Stern aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Łakomicki aus Buszkowo; Apotheker Jänicke aus Samter; Gutsp. Brownsford aus Lubowiczki und Frau Gutsp. v. Wendorf aus Prustec.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb.-Frauen Gräfin Mielżynska aus Miłosław, v. Wilkszycka aus Rynek und v. Bieganska aus Cykowo; Gutsb. v. Kierski aus Karolewo; Bürgermeister Machatius aus Gnesen; die Kaufleute Kurzig aus Rackwitz und Götz aus Gnesen.

BAZAR. Die Gutsb. v. Kosinski aus Targowagórka, v. Radoński aus Rudnicz, v. Bronisz aus Otoczna, Drzewiecki aus Płaczkowo, v. Jaraczewski nebst Frau aus Jaworowo, v. Bieganski und Eleve der Agronomie v. Bukowiecki aus Potulice.

HOTEL DE BAVIERE. Amtmann Schuster aus Berlin; die Partikuliers v. Kallstein jun. aus Paris und v. Wilczynski aus Gnesen; Kandidat Chwaliszewski und Gutsb. v. Łakomicki aus Machcin; die Gutsb. v. Brudzewski aus Ottorowo, v. Dziembowski aus Lenartowo, Dr. Rabski aus Josefowo und v. Brodowski aus Zdziechowice; v. Swięcicki und Oberförster v. Sawilski aus Mościejewo; Frau Gutsb. v. Malczewska aus Kruchowo und Kaufmann Cohl aus Stettin.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Trąmpczynski aus Sczepankowo und Probst Pawinski aus Słupia.

HOTEL DE BERLIN. Frau Baronin v. Heyking aus Breslau; die Gutsb. Eckert aus Lagiewniki, Delhäs aus Swiączyn und Hellmann aus Rabsen; Kaufmann Kiefer aus Czarnikau; Gutsp. Bochow aus Grunzig; Rendant Kleparski aus Miłosław und Lehrer Gerischer aus Schokken.

HOTEL DE PARIS. Gutsp. v. Skrzydlewski aus Zaborowo; Partikulier v. Blumberg aus Klecko; die Gutsb. v. Baranowski aus Gwiazdowo und v. Hulewicz aus Młodziejewice.

WEISSER ADLER. Zimmermstr. Schütt aus Czempin; Gutsb.-Sohn Lehmann aus Garby; Justiz-Aktuar Büttner und Pianist Agte aus Schrimm.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Gutsb. Rohr aus Hilarowo; Wirthschafts-Inspektor Arędzki aus Węgierki; Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch; Lehrer Rosenthal aus Grätz; Waschblaufabrikant Orlewicz aus Ostrowo; die Kaufmannssöhne Joachimsohn und Salinger aus Samter; die Kaufleute Citron aus Trzemeszno und Barlam aus Kurnik.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Wollstein aus Breslau und Lippmann aus Czempin; Gerbermstr. Röstel aus Birnbaum.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Kunze aus Tropplowitz; die Musici Busse aus Landsberg in Oberschlesien und Fasse aus Baldenburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zum 1. August d. J. wird zur größeren Bequemlichkeit des Publikums für die hiesige Stadt eine Post-Packet-Bestellung eingerichtet. Es werden demzufolge alle an hiesige Einwohner mit den Posten eingehenden Packete im Gewichte von 16 Loth bis 20 Pfund mit ihren Begleit-Adressen, gegen eine Bestellgebühr von 1½ Sgr., von größerem Gewichte gegen eine Bestellgebühr von 2½ Sgr., den Korrespondenten mit der Maaßgabe in's Haus geschickt, daß Packete vom Gewicht bis 20 Pfd. durch die Packetbesteller bis in die Wohnung des Empfängers mit dem Briefe zugleich gebracht, schwerere Packete dagegen, nachdem der Adreßbrief zu Händen des Empfängers geliefert, in den Parterre-Hausflur geschafft werden, woselbst sie der Adressat in Empfang nehmen zu lassen hat.

Zur Beförderung der Packete kommen besondere, mit Postbegleitern versehene, gut versicherte Wagen, welche täglich zweimal die Stadtreviere befahren, in Gebrauch.

Indem ich das korrespondirende Publikum von dieser bevorstehenden neuen Einrichtung in Kenntniß setze, bemerke ich zugleich, daß die Packete jedem Einwohner, mit Ausnahme des hier garnisonirenden Militärs bis zum Feldwebel und Wachtmeister aufwärts, in der gedachten Weise gegen die festgesetzte Gebühr in's Haus geschickt werden, wenn nicht eine Erklärung bei dem Post-Amte niedergelegt wird:

„daß er die mit den Posten an ihn und seine Familie eingehenden Päckereien selbst abholen lassen wolle."

Formulare zu solchen Erklärungen werden bei der Brief-Ausgabe-Expedition des hiesigen Post-Amtes unentgeldlich verabreicht.

Von den königlichen Civil- und Militär-Behörden wird, wenn nicht anderweite Erklärungen erfolgen, angenommen werden, daß sie die Packet-Abholung nach wie vor durch ihre Boten bewirken lassen wollen.

Posen, den 5. Juli 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. Juli 1856 Vormittags 10 Uhr soll auf dem Hofe des unterzeichneten Proviant-Amts eine Quantität Roggenkleie, Teigabfälle, Fußmehl, Futterzwieback, Holzspähne, altes Eisen rc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Posen, den 21. Juli 1856.

Königliches Proviant-Amt.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung zu Rogasen.

Das der unverehelichten Catharina Temblowska gehörige Vorwerk Hutta Pusta, abgeschätzt auf 6616 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. Dezember 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Laura verehelichte Mallow geb. Heydtke resp. deren Erben, und
2) der Gärtner Christian Kühn,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 23. April 1856.

Bekanntmachung.

Am 11. August d. J. von 10 Uhr Vormittags ab werden vor dem Rathhause hierselbst mehreres Tischler- und Orgelbauer-Handwerkszeug, Betten, Kleidungsstücke, einige Brettstücke und ein Orgelpositiv von 5 Registern, letzteres abgeschätzt auf 15 Thlr., öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Schwerin, den 16. Juli 1856.

Königliche Kreisgerichts-Kommission. II.

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Philipp Wertheim ist zur Erklärung der Gläubiger über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals ein Termin auf

den 28. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

im Stadtgerichts-Gebäude, Judenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 18, vor dem Kommissar, dem Königl. Stadtgerichtsrath Herrn von Herford, anberaumt und zugleich zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum

8. September 1856

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 29. September d. J. Vormittags 12 Uhr

im Stadtgerichts-Gebäude, Judenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 18, vor dem Kommissar, dem Königlichen Stadtgerichts-Rath Herrn von Herford, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften und zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Dr. Amelang und Becher und Landgerichts-Rath Bauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Berlin, den 19. Juli 1856.

Königliches Stadtgericht, Abth. für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Jagdnutzung auf der Feldmark Lawica im Wege des Meistgebots und auf den Zeitraum von drei Jahren vom 24. August c. ab habe ich Termin auf den 2. August Nachmittags 5 Uhr in loco Lawica im Schulzen-Amte anberaumt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird und wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Żabikowo, den 18. Juli 1856.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag am 22. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Laden Breslauerstraße Nr. 1**

verschiedene Möbel, 1 Ladenrepositorium, 2 Gebett Betten und 7 Centner harte Seife

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Im Auftrage der Provinzial-Landschaftsdirektion zu Posen soll die diesjährige Winterwolle aus den Gütern Łukowo und Szymankowo, Oborniker Kreises, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Behufs dessen habe ich einen Termin auf den 30. Juli c. Vormittags loco Uchorowo anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Ludom Dąbrówka, den 19. Juli 1856.

Der Landschaftsrath W. Łakomicki.

Meine am Brunnenplatz belegene **Fournier-Schneide-Dampf-Maschine**, verbunden mit einer **Polir- und Schleif-Anstalt**, so wie einer **Schweifsäge**, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. In dem Gebäude befinden sich auch Wohnungen, auch gehört dazu noch ein Gemüsegarten, ½ Morgen groß, so wie ein mit Obstbäumen bepflanztes, gutes, 1 Morgen großes Stück Land. Auch ist eine kleine Wasserkraft zum Betriebe einer Mahlmühle vorhanden.

Bromberg, im Juli 1856.

Friedrich Schrödter.

Ein in der hiesigen Stadt am Markte belegenes, in Fachwerk erbautes zweistöckiges Wohnhaus nebst Stallungen, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Kämmerer Tadrzyński hierselbst zu erfragen.

Schrimm, den 19. Juli 1856.

Bekanntmachung.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft im Schrodaer Kreise zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß jetzt der königliche Domainen-Pächter Herr Böthelt zu Trzebisławki als Spezial-Direktor und der Gutsbesitzer Herr Kiesewetter auf Kleszczewo als Stellvertreter fungirt.

Schwedt, am 17. Juli 1856.

Das Direktorium.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auf der Friedrichsstraße Nr. 19 einen Laden mit feinen Backwaaren, Pfefferkuchen, Roggenbrod und Semmeln eröffnet habe und stets gute Waare zu liefern bemüht sein werde. Um geneigten Zuspruch bittet **C. Schmidt,**

Bäcker- und Pfefferküchlermeister.

Mehrere Tausend gebrauchte Ziegel stehen zum Verkauf Markt Nr. 88.

Samen-Anzeige.

Wasserrüben-Samen (Stoppelrüben), lange Sorte, von eigner diesjähriger Ernte, der Scheffel 18 Thlr., das Quart 12½ Sgr.

Kosten, im Juli 1856.

E. Franke, Gärtner.

Auf dem Rittergute **Conradswaldau** bei Stroppen, Trebnitzer Kreises, stehen 60 bis 70 Stück ausgezeichnete hochstämmige Orangeriebäume, Myrthen etc. zum sofortigen Verkauf.



Dominium **Palczyn** bei Miłosław hat 150 Stück Mutterschafe mit Lämmern zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem sind 1000 Schafe und Hammel inkl. 230 Lämmern **Sarower Abkunft** zu verkaufen.

Grönland auf **Gehmkow**
bei Demmin in Pommern.

Im Dominium **Groß-Jeziory** bei Santomyśl stehen Masthammel zu verkaufen.

Sehr schön gemahlene **Hirse** ist zu haben große Gerberstraße Nr. 21 eine Treppe.

Stearinlichte à 7 Sgr. das Pack empfiehlt **Isidor Appel jun.**, neben der königl. Bank.

Regenschirme und **En tout cas** empfiehlt
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Depot echt amerik. Regenröcke, Mäntel und Capots

in größter Auswahl bei

Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstraße Nr. 10 Parterre.

Die **Guttapercha**-Fabrikate zeichnen sich besonders durch ihre größere Dauer und Wasserdichtigkeit aus; auch macht sie größere Wärme nicht klebrig, sind geruchfrei und mehrere Kälte-Grade thun ihrer Geschmeidigkeit keinen Eintrag.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts empfehle ich einem geehrten Publikum mein Waaren-Lager, bestehend in **seidenen, wollenen u. baumwollenen Kleider-Stoffen,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstraße, Mylius Hôtel de Dresde.

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften,

für deren Güte **garantirt** wird,

Zündnadel-Jagdgewehre, Büchsflinten, Scheibenbüchsen, **Revolver,** Scheiben-, Zündnadel- und Salonpistolen, Täschings, Terzerole, Pulverhörner, Schrotbeutel, Jagdtaschen, nebst allen zur Jagd erforderlichen Geräthschaften in größter Auswahl empfiehlt die Handlung von ***A. Klug,***
Breslauerstraße Nr. 3.

Simons vorzüglichste Hühneraugen-Mixtur ist nur allein echt zu haben bei R. Suter, Wasserstr. 22.

Wallischei 96 stehen ein Flügel im Preise zu 50 Thaler, eine Wäsche-Rolle, so wie auch ein großer Speisekasten mit Fächern zum Verkauf. Das Nähere in der Apotheke daselbst.

Ein Laden und damit verbundene Wohnung sind von Michaeli c. oder von Neujahr 1857 ab zu vermiethen.

H. Kolanowski.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Pièçen, Küche, Bodenkammer rc., ist kleine Gerberstraße Nr. 16 Beletage vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres bei **A. Jacobsohn.**

Zwei Stuben nebst Kammern sind mit oder ohne Möbel bis Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Nähere **Wilhelmsplatz Nr. 14** im Cigarren-Geschäft.

Kl. Gerberstraße Nr. 1 sind zwei Wohnungen à 3 und 4 Stuben zu vermiethen.

Ein Elementarlehrer, der den evangelischen Religions-Unterricht ertheilen könnte, findet sofort ein Unterkommen. Näheres unter Litt. G. Stenszewo poste restante.

Offene Vakanz.

Für ein renommirtes Tabak- und Cigarren-Geschäft in **Breslau** wird ein zuverlässiger Kommis, der polnischen Sprache mächtig, zur selbständigen Leitung, der eine Kaution von 200 bis 300 Thlrn. erlegen kann, bei anständigem Saleur sofort zu placiren gesucht. Auf gefällige portofreie Anfragen ertheilt das Nähere der Agent

M. Alexander,
Ring, Riemerzeile Nr. 19 in Breslau.

Hauslehrer.

Ein pro rectoratu geprüfter, gut empfohlener Pädagog, der auch **musikalischen** Unterricht ertheilt, sucht zum 1. Oktober in Posen eine Hauslehrerstelle. Das Nähere bei Hrn. Lehrer **Hummel,** Allerheiligenstraße Nr. 4.

Da wir nie Waaren auf Rechnung nehmen, noch weniger Wechsel auf unsere Namen ausstellen, so warnen wir einen Jeden, einem Andern Waaren auf unsere Namen zu geben, noch Wechsel anzunehmen, da wir erstere nicht bezahlen und letztere nicht einlösen werden.

Gnesen, im Juli 1856.

M. Bysiekiewicz'sche Eheleute.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen, und vorräthig bei **J. J. Heine,** Markt 85:

Strafgesetzbuch

nebst den Novellen und allen
Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals.
Von C. Hahn, königl. Staats-Anwalt.
2. Auflage mit alphabet. Register.
9 Bogen. Octav-Format. 12 Sgr.

Diese neue Ausgabe des Strafgesetzbuchs giebt den Text mit der amtlichen Ausgabe übereinstimmend und ausserdem alle Entscheidungen des Ober-Tribunals und andere erläuternde Anmerkungen.

Den Besitzern der 1. Auflage wird das Register auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin erscheint Anfangs August und nimmt die **J. J. Heine**'sche Buchhandlung, Markt 85, Bestellungen darauf an:

Preußischer Termin-Kalender für das Jahr 1857.

Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungs-Beamte.
Fünfter Jahrgang.

Auf satinirtem Velin-Papier, in Kattun elegant gebunden mit Gummischnur und feinem Faber'schen Bleistift.

Preis: 20 Sgr., mit Schreibpapier durchschossen 25 Sgr.

Inhalt: I. Die am häufigsten in der Praxis vorkommenden Eide (in deutscher und polnischer Sprache). II. Alimenten- und Schwängerungsklagen. III. Nachtrag zur deutschen Wechsel-Ordnung mit den Entscheidungen des königlichen Ober-Tribunals zu Berlin. IV. Stempel-Tarif, enthaltend die Vorschriften über den Ansatz des Stempels bei den am meisten vorkommenden Rechtsgeschäften. V. Gesetz vom 10. März 1856, betreffend das Verfahren gegen ausgewanderte Militärpflichtige und gegen beurlaubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubniß auswandern. VI. Tabellen für die Fristen zur Anmeldung und Rechtfertigung der Rechtsmittel in Civil-Prozessen. VII. Holzdiebstahls-Gesetz vom 2. Juni 1852 nebst Ergänzungen. VIII. Reduktion des preußischen Goldes in Kourant. IX. Münz-Vergleichungs-Tabelle nach preußisch Kourant, Konventions-Münze und rheinischer Währung. X. Zins-Tabellen.

Dank.

Nachdem Herr L. Jaffe jun. zu Posen schon einmal 25 Thlr. zum Neubau unserer Synagoge geschenkt hat, hat derselbe uns abermals 15 Thlr. zu demselben Zwecke übersandt.

Für diese wiederholte milde Gabe sagen wir dem edlen Geber hierdurch abermals unsern herzlichsten Dank.

Miłosław, den 20. Juli 1856.

Der Synagogen- und Repräsentanten-Vorstand.

M. Leichtentritt.



Die Proben zum Sängerfeste finden jetzt zwei Mal wöchentlich und zwar Dienstags in der Luisenschule und Mittwochs im Odeum Abends 8 Uhr statt.

Der Vorstand
des Pos. Prov.-Sängerbundes.

Vom Institut zur Förderung der israel. Literatur

ergeht die Erinnerung, daß Beitritts-Anmeldungen für das 2. Jahr (à 2 Thlr.) nur noch bis ultimo d. Mts. angenommen werden durch den Agenten des Instituts **H. J. Sußmann,** Sapiehaplatz 1.

Familien-Nachrichten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, erlaubt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Ernst Bähnisch.

Lissa, den 18. Juli 1856.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Matschdorf: Frl. M. v. Risselmann mit dem Hrn. Rittmeister Grafen Reinhold Finck v. Finckenstein; Herzfelde: Frl. A. Fink mit dem Dom-Kandidaten Hrn. E. Stammer.

Für den Ressourcenverein in der Loge wird am Dienstag den 22. d. Mts. ein Konzert im Logengarten stattfinden, welches um 6 Uhr Abends beginnt und bei ungünstiger Witterung im Saale abgehalten wird, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Posen, den 18. Juli 1856.

Das Direktorium des Ressourcen-Vereins.

Sommertheater in Posen.

Dienstag: **Bürgerlich und romantisch.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld.

Auf dem Städtchen im Schützengarten.

Die Eröffnung des Wiener Prater nebst großem **Feuerwerk** wird wegen der ungünstigen Witterung auf Mittwoch den 23. Juli verlegt. Das Nähere durch Zettel. **Schwiegerling.**

Posener Markt-Bericht vom 21. Juli.

	Von Thlr.	Sgr	Pf.	Bis Thlr.	Sgr	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	10	—	4	25	—
Mittel-Weizen	3	20	—	4	—	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	22	6	2	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	4	10	—	4	13	9
Winterraps	4	5	—	4	12	6
Kartoffeln	—	27	6	1	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 19. Juli	33	7	6	33	22	6
= 21. =	34	—	—	34	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 20 Juli Vorm 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll
= 21. = = 8 = 1 = 2 =

Witterungszustände in Danzig
vom 11. bis 17. Juli 1856.

Freitag: Wind O., klar und schön.
Sonnabend: = O., dito
Sonntag: = W., Vormittag schön, dann trübe und Regen.
Montag: = N., trübe, bewölkt und kühl.
Dienstag: = NO., warm und schön.
Mittwoch: = NO., heiß und schön.
Donnerstag: = NO. u. O., dito.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 19. Juli. Weizen loco und ab Auswärts sehr fest. Roggen höher und sehr fest gehalten. Oel loco 32⅝, p. Herbst 32¼. Zink stille.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 19. und 17. Juli 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 19.	vom 17.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 B	101 B
St.-Anl. 1850	4½	102 bz	102 bz u B
- - 1852	4½	102 bz	102 bz u B
- - 1853	4	97¼ B	97¼ B
- - 1854	4½	102 bz	102 bz u B
- - 1855	4½	102 bz	102 bz u B
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86¼-⅜ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	159 bz u B
St.-Präm.-Anl.	3½	113¼ bz	113½ bz
K.u.N.Schuldv.	3½	82½ B	82 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz	102 bz
- - -	3½	84¾ G	84¾ G
K.u.N.Pfandbr.	3½	94 B	94 bz
Ostpreuss. -	3½	91¼ B	91¼ B
Pomm. -	3½	92½ B	92½ B
Posensche -	4	99½ B	99½ B
- neue -	3½	88⅛ G	88⅛ G
Schlesische -	3½	88 B	88 B
Westpreuss. -	3½	85¾ B	85¾ B
K.u.N. Rentbr.	4	95½ bz	95½ B
Pomm. -	4	95½ bz	95½ bz
Posensche -	4	93 B	93 B
Preussische -	4	94¾ B	95 B

		vom 19.	vom 17.
Westph.Rentbr.	4	95½ bz	96 B
Sächsische -	4	95¾ bz	96 B
Schlesiche -	4	94 bz	94 bz
Pr.Bkanth.-Sch.	4	139½-140 bz	139½ bz u G
Discont.-Comm.	4	139½-¼-¾ bz	139¾-¼ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 19.	vom 17.
Aach.-Düsseld.	3½	90 B	89¾ bz
- - Pr.	4	91 G	91 G
- II. Em.	4	90¾ G	90½ G
- Mastricht.	4	62 b u B	62 G
- - Pr.	4½	97 G	97 G
Amst.-Rotterd.	4	79 B	79 B
Berg.-Märkische	4	92 bz	91¾ bz
- - Pr.	5	102½ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102½ bz	102½ bz
Dtm.-S.-P.	4	91 bz	91 bz
Berlin-Anhalt.	4	170 G	169½ bz
- - Pr.	4	93½b2.100½b	93⅞b,2.100½b
Berl.-Hamburg.	4	106¼ B [uG	106½ b u B
- - Pr.	4½	102½ G	— —
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	130¼ bz	129½ bz u G
- Pr. A. B.	4	92¼ bz	92¼ bz
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅝ bz	100⅝ bz
- - L.D.	4½	100½ bz	100½ bz
Berlin-Stettiner	4	150 bz u G	149¾,Ed150b
- - Pr.	4½	— —	100¼ G
Brsl.-Freib.-St.	4	175 bz	176 bz
- - Neue	4	165 bz	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	104 G	104 G
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	158½ bz u G	159 bz
- - Pr.	4½	101½ bz	101½ bz
- II. Em.	5	103¼ B	103½ B
- -	4	91½ bz	91½ bz
- III. Em.	4	91¼ bz	91¼ bz
- IV. Em.	4	91¼ bz	91¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	150 bz	150 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	160 B	169 bz
- - Pr.	4	294 G	294½ bz u B
Ludwigsh.-Bex.	4	148¾-49¼ bz	148½ bz
Löbau-Zittau	4	68½ B	68½ B
Magd.-Halberst.	4	203½ bz	204 B
Magd.-Wittenb.	4½	48½ B	48½ bz
- - Pr.	4	97 G	97 bz
Mainz-Ludwh.	4	— —	114 B
Mecklenburger	4	59 B	59 bz u B
Münst.-Ham.	4½	— —	95½ bz
Neust.-Weissb.	4	110 G	— —
Niederschl.-M.	4	93¼ bz	93¼ G
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ B
- Pr. I.II.Sr.	4	93¾ B	93¾ B
- - III. -	4	93¼ B	93¼ B
- - IV. -	5	102¾ bz	102½ G
Niederschl. Zwb	4	95½ bz	95 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61 bz u B	60¾-61 bz
- - Pr.	5	99¾ bz	100 B
Oberschl. L. A.	3½	206½ bz	206½ et b u B
- - B.	3½	81¾ bz	182 B
- Pr. A.	4	93 G	— —
- - B.	3½	81¾ bz	82¼ B
- - D.	4	91 B	91 B
- - E.	3½	79 bz	79 bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz.W. (St.-V.)	4	69 B	69 bz
- Ser. I.	5	101¼ G	101¼ G
- - II.	5	101 G	101 G
Rheinische	4	116¼ et 116 b	116½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	92 bz	92 bz
- v. St. g.	3½	84 G	84 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	92 B	— —
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	90¼ G	90¼ G
Starg.-Posener	3½	95¾ bz	95¾ B
- - Pr.	4	91 G	91 G
- - -	4½	100 bz	100 bz
Thüringer	4	124 bz	124 bz
- Pr.	4½	101¾ bz	101¾ G
- III Em.	—	101¾ bz	101¾ G
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 19.	vom 17.
Braunschw. BA.	4	142 B	143¼ etw bz
Weimarsche -	4	133½ bz	133¾ etw bz
Darmst. -	—	163½-62½ b B	164¼-½ bz
Geraer -	—	115¼-½ bz	115¼ bz
Oesterr. Metall.	5	84 et b u G	84½ bz
- 54er PA.	4	106¼ B	106 B
- Nat.-A.	5	86 B 85⅞ G	86⅛-86 bz
- Banknot.	—	101 B	101 B
Russ.-Engl.-A.	5	110¾ G	110¾ G
- 5% Anleihe	5	100¾ G	101 B
- 6% Anleihe	5	101¾ G	101⅞ bz
- Pln. Sch.-O.	4	84½ bz	85 B
Poln. Pf III Em.	4	94 B	94 B
Poln. 500 Fl. L.	4	88¾ B	88¾ B
- A. 300 Fl.	5	95¾ G	95¾ G
- B. 200 Fl.	—	21½ G	21½ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39½ B	39¼ bz
Badensche 35 Fl.	—	27¾ B	27½ G
Hamb. P.-A.	—	67½B,Klgkt.b	67 G

Die heutige Börse war sehr flau gestimmt und die Course der Bank- und Credit-Aktien meist niedriger als gestern. Antheile der Handelsgesellschaft 116¾—½, des Bankvereins 110½, 110 und ¼ bezahlt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend, 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Beschränktes Geschäft. Meininger Credit-Aktien wurden zu 106¾ gehandelt.

Schluss-Course. Preuss. 4½procent. Staats-Anleihe 100. Preuss. Loose 111. Oestr. Loose 104 Br. Oestr. Credit-Actien 196 Br. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procent. Spanier 35⅝. 1procent. Spanier 22¼. Stieglitz de 1855 95¼. Berlin-Hamburger 104½. Cöln-Mindener 158½. Mecklenburger 58. Magdeb.-Wittenberge 46 Br. Leipziger Credit-Aktien 116¾. Dessauer Bankaktien —. Berlin-Hamburg 1. Prior. 100. Cöln-Minden 3. Prior. 89. Disconto —.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Oestreichische und spanische Fonds flauer bei wenig belebtem Geschäft. Eisenbahn-Aktien matt.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 112½. Preuss. Kassenscheine 104⅝. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148½. Berliner Wechsel 104⅝. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93½. Amsterdamer Wechsel —. Wiener Wechsel 117 Br. Frankf. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 415. Darmstädter Bank-Actien, junge, 357. Darmstädter Zettelbank 114½. Meininger Credit-Actien 108¾. Luxemburger Credit-Bank 553. 3procentige Spanier 37⅞. 1procentige Spanier 23¾. Spanische Credit-Bank von Pereire 685. Spanische Credit-Bank von Rothschild 570. Kurhessische Loose 39⅝. Badische Loose 48. 5proc. Metalliques 81⅜. 4½proc. Metall. 72. 1854er Loose 102¾. Oestreichische National-Anlehen 83¼. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 275. Oestr. Bankantheile 1280. Oestr. Credit-Actien 234. Oestr. Elisabethbahn 215½. Rhein-Nahe-Bahn 104.

Amsterdam, Sonnabend, 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 80⅛. 5proc. Metalliques Litt. B. 85⅝. 5proc. Metalliques 78¾. 2½proc. Metalliques 40½. Oesterreichische Credit-Actien — 1proc. Spanier 23$\frac{11}{16}$. 3procentige Spanier 38⅝. 5procent. Russen Stieglitz —. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 95¾. Mexikaner —. Londoner Wechsel kurz, —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel kurz, —. Petersburger Wechsel —. Holländ. Integrale 64$\frac{11}{16}$.

Paris, Sonnabend, 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procent. eröffnete zu 71, 05, stieg auf 71, 10 und schloss sehr matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95⅞ gemeldet.

Paris, Sonntag, 20. Juli. In der Passage nur geringes Geschäft. Die 3proc. eröffnetezu 70, 75 und schloss zu 70, 65.

London, Sonnabend, 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

Schluss-Course. Consols 95¾. 1procentige Spanier 23⅝. Mexikaner 23. Sardinier 92. 5procentige Russen 111½. 4½procentige Russen 98. Lomb. Eisenbahn-Actien —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.